



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 35, 15. Dezember 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Verantwortung zeigen, solidarisch handeln	3
PRESSE AKTUELL	5
Nächstes Erscheinungsdatum	5
Blick zurück auf die Pandemie – und ein schwieriges Jahr 2020	5
Fragen und Antworten zum Transparenzregister	8
Förderung von Menschen mit Behinderungen	10
Gleichstellungsbericht dokumentiert andauernden Handlungsbedarf	11
Kinder- und Jugendsport in Pandemiezeiten	12
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	13
Wolfgang Bärwick wird neuer Präsident des LSB Rheinland-Pfalz	13
Landessportbund Hessen startet Bestandserhebung	14
Landessportbund Berlin appelliert vor der Wahl 2021 an Politik	15
LSV-Präsident Tiessen dankt für Neuauflage des Soforthilfeprogramms	17
Vereine in Niedersachsen starten gemeinsames Online-Sportprogramm	18
LSV Saarland für Wiederaufnahme des Vereinstrainings von Jugendlichen	18
LSVS für mehr Prävention und Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport	19
Hamburger Sportjugend setzt DOSB-Stufenmodell schon 2021 um	20
NRW: Zusätzliche 250.000 Euro für LSB-Initiative #trotzdemSPORT	21
Delegiertenversammlung des Deutschen Ringer Bundes digital	21
Deutscher Handballbund startet zweite Stufe der Strukturreform	22
Ehemaliger Handballnationalspieler Martin Strobel wird Elite-Mentor	23
TIPPS UND TERMINE	25
Terminübersicht auf www.dosb.de	25
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	25
Ehrung „Großer Stern des Sports“ in Gold	25
Sportler des Jahres 2020: „Besondere Show in einem besonderen Jahr“	26
Hockey: Doppel-EM 2023 in Mönchengladbach	27
Jahresprogramm 2021 des LSB Rheinland-Pfalz	28
Neuauflage Handlungsleitfaden Safe Sport	28
Volunteers für Special Olympics World Games in Berlin gesucht	29
Interviewserie „Wir und die Anderen“: Amir Kassaei	29

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	31
Regelungen für Aufenthalt im Olympischen Dorf beschlossen	31
Erstmals exakt 50 Prozent Frauen und Männer in Paris 2024	31
IOC beschließt vorläufige Maßnahmen gegen Weißrussland	32
Olympische Agenda 2020 bringt Fortschritt und Veränderung	33
IOC begrüßt UNO-Resolution	33
Unterstützung vom Olympischen Gipfel für Tokio, Peking und die WADA	34
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	35
DOSB-Ethikpreisträger Prof. Dr. Gerhard Treutlein wird 80 Jahre alt	35
Anerkennung des Sports als Wegbereiter für nachhaltige Entwicklung	36
Halbe Katoffl Sport: „Ich war sehr wütend, ich habe viel gehasst“	37
Tischtennis-Vize-Weltmeister Eberhard Schöler wird 80 Jahre alt	38
Henner Misersky wird 80 Jahre alt	39
Wie Spitzenverbände vor 30 Jahren die Einheit vollzogen	42
Professor Hans Lenk, Olympiasieger im Rudern, über den Sport-Lockdown	44
LESETIPPS	50
Das Achterwunder von Rom 1960	50
Volker Kutschers „Olympia“-Roman	50
Über Boxen, Schwimmen, Leichtathletik und (natürlich) Fußball	53
2. Ausgabe der Zeitschrift Forum Kinder- und Jugendsport	56

KOMMENTAR

Verantwortung zeigen, solidarisch handeln

Ein Kommentar von Alfons Hörmann, DOSB-Präsident

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,

alles, was er über Solidarität wisse, sagte Albert Camus einmal, habe er im Sport gelernt. Gemeinschaftsgeist ist auch in Sportdeutschland gefragt wie nie zuvor, denn ein in vielfacher Hinsicht herausforderndes Krisenjahr neigt sich dem Ende entgegen. Die Corona-Pandemie hat unsere rund 90.000 Sportvereine und die 27,8 Millionen Mitglieder in den zurückliegenden zehn Monaten vor die härteste Prüfung seit Jahrzehnten gestellt.

Sehr schnell war in der Abschätzung der wirtschaftlichen wie inhaltlichen Folgen für Vereine, Verbände und Ligen zu erkennen, dass die Auswirkungen der gesundheitspolitisch notwendigen Auflagen und Einschränkungen umso gravierender sein würden, je länger das Virus unser Land und die ganze Welt im Griff hält. Der Einsatz für den Sport in der Pandemie begann als anspruchsvolles Hürdenrennen, bei dem einige Hindernisse überwunden werden konnten: der Spielbetrieb und die Geschäftstätigkeit in Profiligen wurden gesichert, die Olympia- und Bundeskader im deutschen Spitzensport konnten frühzeitig zurück in Training und Wettkampf, die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio wurden um ein Jahr verschoben.

Die Folgen für die gemeinwohlorientierten Sportvereine hingegen zeigten sich erst nach und nach, anfangs als feine Risse, später als tiefe Gräben – auf der einen Seite unter hohem ehrenamtlichen Engagement die Wertevermittlung fortzusetzen und im Verein neben sportlichen Inhalten auch weiterhin Angebote für die Gesellschaft zu erbringen und auf der anderen Seite der Abwägung, was angesichts des Infektionsgeschehens zuletzt noch machbar war. Besonders hart trifft der wiederholte Lockdown im Sport die Schwächsten. Kinder und Jugendlichen fehlt die empfohlene tägliche Dosis an Bewegung, Austausch und Lebensfreude, wertvoller Rehasport und wichtige Präventionsprogramme liegen brach und fehlen als stabilisierender Anker für Viele. Es mehren sich die Meldungen aus den Vereinen und Landessportbünden, die einen deutlichen Mitgliederschwund verzeichnen und einen spürbaren Verlust beim ehrenamtlichen Einsatz prognostizieren. Aus dem Profisport stimmen wirtschaftliche Ausblicke mehr als nachdenklich., so rechnet die DFL allein für den Profifußball mit einem Corona-bedingten Umsatzverlust von zwei Milliarden Euro binnen zwei Jahren. Und dennoch birgt die Einschränkung für den weltweit einzigartig verbreiteten und vorbildlichen Vereinssport in unserem Land wohl das grösste Gefahrenpotential. Die für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt unbezahlbaren 90.000 sozialen Tankstellen in unseren Vereinen werden in ihrer Struktur erheblich geschwächt, wenn nicht aktive Hilfe zur Selbsthilfe gesichert wird.

Damit wird die aktuelle Situation zu einem Leistungstest für alle, denen der Sport viel bedeutet. Übernehmen wir als größte gesellschaftliche Gemeinschaft unseres Landes Verantwortung und tragen wir bis zum Ende der Einschränkungen den Rahmen mit, den die staatsbürgerliche Vernunft uns setzt! Nutzen wir jedoch zugleich die Chancen, die uns bleiben: auf allen Ebenen -



von den Verbänden, den Landessportbünden und den Vereinen bis zum DOSB - warten digitale Angebote darauf, abgerufen und aktiv umgesetzt zu werden. Stehen wir gerade in schweren Zeiten zu unserem Verein, geben wir unsere Mitgliedschaft oder freiwilliges Engagement auch in ganz besonderen Zeiten nicht auf.

Wenn wir diese Krise solidarisch bewältigen und gemeinsam unsere bewährten Strukturen für die Zukunft bewahren, werden wir schon bald und dauerhaft wieder Sport für alle organisieren, Kinder, Jugendliche und Erwachsene aktiv in Bewegung bringen, mit Sport uns selbst und andere motivieren und die Massen faszinieren und begeistern können.

Bleiben Sie Ihrem Sport und SPORTDEUTSCHLAND treu und bleiben Sie gesund. Ich wünsche uns Allen ein friedliches Weihnachfest und ein gesundes und aktives Sportjahr 2021.

PRESSE AKTUELL

Nächstes Erscheinungsdatum

Wir wünschen allen Leser*innen der DOSB-PRESSE ein frohes und besinnliches Fest.
Kommen Sie gesund und sportlich in das neue Jahr!
Die nächste Ausgabe der DOSB-PRESSE erscheint am 12. Januar 2021.

Blick zurück auf die Pandemie – und ein schwieriges Jahr 2020

Christian G.D. Sachs, Leiter des DOSB-Hauptstadtbüros in Berlin, fasst das Sportjahr 2020 zusammen

Januar

(DOSB-PRESSE) Am letzten Tag des Jahres 2019 meldete die Volksrepublik China das Auftreten eines neuen Virus an die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Zu Beginn des Jahres war dies in Europa und auch in Deutschland aber eher eine Randnotiz, die inmitten der Informationsflut meist als irrelevant eingestuft wurde. Die internationale Sportwelt und auch der DOSB bereiteten sich stattdessen auf ein Olympiajahr mit Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio vor. Am Rande des DOSB-Neujahrsempfangs äußerte Präsident Alfons Hörmann erstmals Sorgen über mögliche Auswirkungen des Virus.

Februar

Im Februar lief die Sportwelt im Spitzen- und im Breitensport mehr oder weniger noch auf Hochtouren. Die Fußballstadien und Sporthallen waren voll, beim Wintersport waren die Hotspots in den Alpen ausgebucht und das Pandemiegeschehen in China wirkte Tausende von Kilometern weit weg. Am 15. Februar gab es in Frankreich den ersten coronabedingten Todesfall in Europa und die ersten kritischen Stimmen aus der Wissenschaft fanden Gehör. Der DOSB ließ sein Krisenmanagement anlaufen und beschäftigte sich erstmals mit Risikoszenarien rund um die Spiele in Tokio.

März

Im letzten Wintermonat eskalierte dann die Situation in Europa und insbesondere in Italien, Spanien und Frankreich wurden die Gesundheitssysteme über die Grenzen hinaus belastet. Am 5. März berichtete der DOSB erstmals in einer gesonderten Mitglieder-Information und am 11. März stuft die WHO schließlich die Situation als Pandemie ein. Veranstaltungen in Deutschland wurden zunehmend abgesagt sowie verschoben und ab dem 16. März kam es auf Bund/Länderebene erstmals zu massiven Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen (Frühlings-Lockdown). Jeglicher Breiten- und Spitzensport wurde ausgesetzt. In dieser Phase intensivierte der DOSB seinen Dialog mit den Athlet*innen von Team D in Form eines Videochats am 21. März. Zudem setzte er sich für Ausnahmeregelungen beim Zugang zum Training für Kaderathlet*innen ein. Nach längerer Diskussion wurden am 24. März die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020 um ein Jahr verschoben.

April

Der April war geprägt von der Entwicklung und Kommunikation der zehn DOSB Leitplanken, den sportartspezifischen Übergangsregeln der Spitzenverbände sowie dem intensiven Werben um Vertrauen bei der Politik. Am 14. April wurden die DOSB-Leitplanken erstmals kommuniziert und

später um die Erweiterungsmodule „Halle“ und „Wettkampf“ ergänzt. Bei der Sonder-Sportministerkonferenz am 20. April erhielt dieser Vorstoß des organisierten Sports mit Leitplanken und über 60 Konzepten der Fachverbände hohe Zustimmung und bei zurückgehenden Zahlen bei den Neu-Infektionen entbrannte ein regelrechtes „Lockerungs-Wettrennen“ zwischen den Bundesländern. Während regional bereits ab dem 20. April wieder Sport im Freien erlaubt war und teilweise einen Ländergrenzen übergreifenden Sporttourismus auslöste, zog die Mehrheit der Bundesländer dann Anfang Mai nach.

Mai

Ab dem 6. Mai wurde bundesweit vereinsbasiertes Sporttreiben wieder erlaubt und u.A. die Fußball-Bundesliga nahm mit „Geisterspielen“ und einem hochanerkannten Hygienekonzept inklusive Corona-Tests ihren Betrieb wieder auf. Bereits zu diesem Zeitpunkt war jedoch sichtbar, dass sich die qualitativen und quantitativen Schäden für Sportdeutschland ohne eine grundsätzliche Lösung des Pandemieproblems sukzessive steigern würden. Daher startete der DOSB am 14. Mai eine erste Deloitte-Abfrage bei seinen Mitgliedsorganisationen. Erste Ergebnisse präsentierte Präsident Alfons Hörmann am 27. Mai im Sportausschuss des Deutschen Bundestags. Auf der Basis von hochgerechneten Vereins-Umfragen einzelner Landessportbünde prognostizierte er zudem eine drohende Schadenshöhe im Zuge der Pandemie in Höhe von über einer Milliarde. In einem Spitzengespräch mit Bundesinnenminister Horst Seehofer, ebenfalls am 27. Mai, gab dieser eine relativ positive Prognose für das zweite Halbjahr 2020 für Sport mit Zuschauern ab. Als Service für die Mitgliedsorganisationen erstellte der DOSB eine Liste über die jeweiligen Landesverordnungen, die seitdem aktualisiert wird. Noch im Mai kam es zu ersten Demonstrationen gegen die Corona-Einschränkungen.

Juni

Der Bund reagierte auf die massiven wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise durch zahlreiche Hilfsprogramme. So wurde Anfang Juni ein 130 Milliarden Euro schweres Konjunkturprogramm zusammengestellt, um die betroffenen Branchen zu stützen und Massenarbeitslosigkeit zu verhindern. Mit der am 16. Juni online gestellten Corona Warn App des Bundes sollte der Bevölkerung zusätzliche Sicherheit gegeben werden und die nationalen Grenzen wurden geöffnet. Derweil flammte das Infektionsgeschehen an so genannten Hotspots, wie etwa in fleischverarbeitenden Betrieben, immer wieder auf. Im DOSB startete im Juni eine 30 Arbeitstage umfassende 50%-Kurzarbeitsphase.

Juli

Am ersten Tag des Monats gelang im Haushaltsausschuss ein schwer erstrittener Durchbruch. Mit dem Programm „Coronahilfen Profisport“, für 2020 mit 200 Millionen Euro ausgestattet, gelang es erstmals, ein spezifisches Sport-Hilfsprogramm auf Bundesebene zu initiieren. Zahlreiche Landesprogramme waren in der Zwischenzeit in Ergänzung oder in Kombination mit den Bundeshilfen aufgelegt worden. Bis Ende des Jahres gelang es mittels dieses Profisport-Programms, welches auf Grund der komplizierten EU-Beihilferegeln für viele Vereine nicht in Frage kam, für 2020 immerhin rund 70 Millionen Euro an semiprofessionelle und professionelle Vereine bzw. Unternehmen auszuschiütten.

Spätestens im Hochsommer begann die Diskussion um Reiserückkehrer aus Risikogebieten. Von Wissenschaftler*innen wurde zwar intensiv vor der zweiten Welle gewarnt, doch auf Grund der relativ niedrigen Zahlen und der Fähigkeit der Gesundheitsämter, die Infektionsketten nachzuvollziehen, stellte sich dennoch eine gewisse Sorglosigkeit ein. Stattdessen wurde über die Sinnhaftigkeit von Mund-Nasen-Bedeckungen diskutiert. Angestachelt über Social-Media-

Kanäle wurden zudem die Notwendigkeit der Maßnahmen und die Pandemiegefahr angezweifelt. Der DOSB startete am 6. Juli eine Initiative in Richtung der Bundesländer, um den sich stärker herausbildenden „Flickenteppich“ zumindest für den ligenbasierten Wettkampfsport auf überregionalem Niveau zu vereinheitlichen. Am 24. Juli beschloss das DOSB-Präsidium nach enger Beratung mit Spitzenverbänden zudem durch den Dienstleister APA ein Hygiene-Rahmenkonzept für Sportdeutschland erarbeiten zu lassen.

August

Mittels Testzentren an Autobahnen und Flughäfen wurden die Reiserückkehrer getestet und ggfs. mit Quarantäneauflagen belegt. Derweil kamen am 30. August rund 38.000 Demonstrant*innen in Berlin zusammen, um gegen die Einschränkungen zu demonstrieren. Dabei kam es zur Erstürmung der Reichstagstreppe und es zeigten sich deutliche rechtsradikale Elemente sowie eine Nähe der Querdenker-Bewegung zu Verschwörungstheoretikern sowie so genannten „Reichsbürgern“. Erfolge erzielten DOSB und dsj bei Anpassungen der „Corona-Überbrückungshilfen für kleine und mittlere Betriebe“ und Ende des Monats startete die nächste Befragungswelle bei den Mitgliedsorganisationen durch Deloitte.

September

Anfang September gelang es dann, einen weiteren Maßgabebeschluss unter dem Titel „Coronahilfen Profisport“ im Haushaltsausschuss zu erreichen, der auch die Vereine/Unternehmen der Nicht-olympischen-Sportarten antragsberechtigt stellte. Am 15. September rollte in der Fußball-Bundesliga neben anderen Spilsportarten wie Handball und Basketball wieder der Ball, mit nach dem Inzidenzwert der Region gestaffelten und reduzierten Zuschauerzahlen. Dennoch entschieden wir uns Ende September dafür, die für München geplante DOSB-Mitgliederversammlung in digitaler Form durchzuführen. Dies geschah vor dem volatilen Infektionsgeschehen, dass sich auch dadurch dokumentierte, dass am 29. September weltweit die Grenze von 1 Millionen coronabedingten Todesfällen überschritten wurde.

Oktober

Auf Grund steigender Fallzahlen beschlossen Bund und Länder am 14. Oktober dann gemeinsame Eindämmungsregeln. Ab dem 28. Oktober sollte ein Teil-Lockdown das exponentielle Wachstum bei den Neu-Infektionen stoppen. Dadurch wurde auch wieder der vereinsbasierte Sportbetrieb, mit wenigen Ausnahmen, heruntergefahren. Die Argumente des organisierten Sports, der mit guten Hygienekonzepten und hoher Disziplin einen großen Beitrag zur relativ guten Lage in Deutschland beigetragen hat, werden von der Sportministerkonferenz Anfang November gehört, aber nicht mehr konsequent nachvollzogen. Da halfen auch die im Oktober veröffentlichten DOSB-Hygienestandards zur verantwortungsbewussten Durchführung von Training und Wettkampf nicht mehr. Die Politik kapitulierte auf Grund der Tatsache, dass sich die Infektionsketten nicht mehr nachverfolgen lassen und untersagte pauschal Freizeitaktivitäten, wie das Sporttreiben im Verein mit wenigen Ausnahmen.

November

Gemeinsam mit den Landessportbünden machte der DOSB am 9. November noch einmal gegenüber den Ministerpräsident*innen klar, dass der organisierte Sport kein Problem in der Pandemie darstelle, sondern Teil der Lösung sein könne. Doch die Fallzahlen stiegen trotz Teil-Lockdown weiter und am 10. November wurden erstmals im Gesamtverlauf des Pandemiegeschehens in Deutschland 3000-Coronapatient*innen intensivmedizinisch versorgt. In der Diskussion über das „Durchregieren“ der Exekutive ohne ausreichende parlamentarische Kontrolle beschloss der Bundestag am 18. November das neue Infektionsschutzgesetz und

entzog damit Gerichtsurteilen, die gegen die Landesverordnungen gefällt worden waren, die Grundlage. Hoffnung verbreiteten derweil die erfolgreich verlaufenden Studien auf dem Weg zur Zulassung von Impfstoffen. Positive Impulse gab es zudem aus der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses im Deutschen Bundestag: Die „Coronahilfen Profisport“ wurden für 2021 mit einem Gesamtvolumen von über 300 Millionen Euro fortgeschrieben. Zudem wurde die Spitzensportförderung des Bundes über den Haushalt des Bundesministeriums des Innern für Bau und Heimat auf rund 291 Millionen Euro erhöht. Wertvolle Impulse wurden auch durch die deutliche Aufstockung der Sportstättenprogramme „Sanierung kommunaler Einrichtungen Sport, Jugend und Kultur“ sowie den „Investitionspakt Sportstätten“ gesetzt.

Dezember

Erstmals in seiner Geschichte führte der DOSB seine Mitgliederversammlung am 5. Dezember digital durch. Im Mittelpunkt standen die Pandemie und die Maßnahmen, um im organisierten Sport die Krise bestmöglich zu überstehen. DOSB-Präsident Alfons Hörmann appellierte an die Vertreter*innen der Mitgliedsorganisationen sich weiter voller Energie den Herausforderungen zu stellen, um die einzigartige Vielfalt des Sports in Deutschland zu erhalten. Am 13. Dezember reagierten die Regierungschef*innen der Länder und die Bundeskanzlerin auf die steigenden Infektionszahlen und verordneten ab dem 16. Dezember einen harten Lockdown bis mindestens 10. Januar 2021. Ab dem kommenden Jahr sollen dann auch in Deutschland Impfstoffe zugelassen sein und ein massives Impfprogramm ins Werk gesetzt werden. Namhafte Sportstätten sind bereits als Impfzentren vorgesehen. Neue Herausforderungen für Sportdeutschland sind also garantiert.

Fragen und Antworten zum Transparenzregister

Der DOSB beantwortet Verständnisfragen der Mitgliedsorganisationen zum Transparenzregister

(DOSB-PRESSE) Bereits im vergangenen Jahr hatte die Absicht des Bundesanzeiger Verlags, auch von bereits in das Vereinsregister eingetragenen gemeinnützigen Vereinen Gebühren für die zusätzliche Eintragung in das Transparenzregister zu verlangen, für Unruhe gesorgt. Nach einer Beschwerde beim Bundesministerium der Finanzen wurden die Vereine per Rundschreiben vom 22. Januar 2020 darüber informiert, dass Sportvereine von diesen Gebühren auf Antrag befreit werden können. Der DOSB hatte damals empfohlen, dass sich Vereine nicht proaktiv beim Bundesanzeiger melden, sondern abwarten, ob ihnen überhaupt ein Gebührenbescheid zugeht. Es hat sich nun herausgestellt, dass der Verlag in diesem Jahr kaum oder gar keine Bescheide versendet hat und offenbar wieder – wie schon für den Zeitraum 2017 bis 2019 – drei Jahre abwartet, um dann die recht niedrigen Gebühren für 2020-2022 zusammen zu erheben (pro Jahr 4,80 Euro).

Durch eine Regelung in § 4 der „Transparenzregistergebührenverordnung“ entsteht nun die Notwendigkeit, den Befreiungsantrag für 2020 doch noch bis zum 31. Dezember 2020 zu stellen, da eine spätere Antragstellung nicht rückwirkend gelten würde. Zur Fristwahrung reicht zunächst eine formlose E-Mail an gebuehrenbefreiung@transparenzregister.de aus. Der Verein erhält dann eine Eingangsbestätigung und wird ggf. um Einreichung fehlender Unterlagen aufgefordert. Dies sind neben dem Antrag (am besten auf einem eingescannten Briefbogen des Vereins) ein

aktueller Freistellungsbescheid sowie ein „Nachweis über die Berechtigung, den Antrag für den Verein zu stellen“ (Auszug aus dem Vereinsregister).

Nachstehend hat DOSB-Justitiar Hermann Latz wichtige Fragen und Antworten zum Transparenzregister zusammengefasst:

Was ist das Transparenzregister?

Das Transparenzregister wurde von der Bundesregierung im Rahmen des Geldwäschegesetzes eingeführt, um die „wirtschaftlich Berechtigten“ an Organisationen zentral erfassen zu können.

Wer führt das Transparenzregister?

Die Bundesregierung hat den Bundesanzeiger-Verlag, in dem u.a. auch das Bundesgesetzblatt erscheint, mit der Führung des Registers beauftragt und zur Erhebung von Gebühren berechtigt.

Welche Bedeutung hat das Transparenzregister für Vereine?

Das Transparenzregister hat bis Ende 2019 vielen Sportvereinen einen Gebührenbescheid für die Jahre 2017 - 2019 geschickt. Dies war nach der bis Ende 2019 geltenden Rechtslage nicht zu beanstanden.

Warum ist die Erfassung von Sportvereinen im Transparenzregister nicht nachvollziehbar?

Alle wichtigen Angaben im Transparenzregister sind bereits dem öffentlich zugänglichen Vereinsregister zu entnehmen.

Was hat sich zum 1. Januar 2020 geändert?

Das Bundesfinanzministerium hat nach unserem massiven Protest § 20 des Geldwäschegesetzes dahingehend geändert, dass keine Eintragung im Transparenzregister erforderlich ist, wenn bereits eine Eintragung im Vereinsregister vorliegt (§ 20 Absatz 2 Ziffer 4 GwG). Die Befreiung von der Eintragungspflicht gilt allerdings erst ab 2020 und somit nicht rückwirkend.

Warum fordert das Transparenzregister immer noch den Vereinsregisterauszug und den Freistellungsbescheid an?

Nach Aussage des Transparenzregisters kann nur so geprüft und nachgewiesen werden, dass Vereine tatsächlich im Vereinsregister eingetragen sind. Besteht eine Eintragungspflicht, ist der Freistellungsbescheid Grundlage für die Gebührenbefreiung nach § 4 der Transparenzregistergebührenverordnung.

Sollten Vereine den Befreiungsantrag stellen, wenn sie bereits vom Transparenzregister erfasst sind und einen Gebührenbescheid für 2017 - 2019 erhalten haben?

Ja, weil sie auf diese Weise für die Zeit ab 2020 den Nachweis über die Eintragung im Vereinsregister führen und weitere Gebührenbescheide vermeiden können.

Was ist Sportvereinen zu empfehlen, die noch nie mit dem Transparenzregister zu tun hatten und somit auch keinen Gebührenbescheid für 2017 - 2019 erhalten haben?

In diesem Fall besteht aus Sicht des DOSB derzeit kein Handlungsbedarf. Es steht zu erwarten, dass das Transparenzregister erst 2022 Gebührenbescheide für den Zeitraum 2020 - 2022 verschickt. Ist die Existenz des Vereins dem Transparenzregister bis dahin bekannt, kann der Verein dann ggf. nachweisen, dass er seit 2020 im Vereinsregister eingetragen war.

Was gilt für nicht eingetragene Vereine?

Da diese von der oben genannten Ausnahmeregelung nicht erfasst sind, kann das Transparenzregister auf der Eintragung bestehen. Allerdings dürfte die Gebührenbefreiungsmöglichkeit gemäß § 24 Absatz 1 Satz 2 i.V.m. § 20 GwG auf Antrag auch für diese Vereine gelten.

Wie hoch ist der Anteil der Sportvereine, die Gebührenbescheide erhielten und somit im Transparenzregister erfasst sind?

Hierzu liegen keine Informationen vor. Der Anteil dürfte allerdings deutlich unter 50 % liegen.

[Rundschreiben an die Mitgliedsorganisationen](#)

Förderung von Menschen mit Behinderungen

Neues Modellprojekt „Event-Inklusionsmanager*innen im Sport“ soll Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Sportbereich stärken

(DOSB-PRESSE) Zu Beginn des neuen Jahres startet das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) das neue fünfjährige Projekt „Kompetent und vernetzt: Event-Inklusionsmanager*innen im Sport“. Ziel ist, den Sport als Arbeitsmarkt für Menschen mit Schwerbehinderungen besser zu erschließen und gleichzeitig die Umsetzung der Inklusion zu fördern. Dazu werden in zwei Phasen ab Sommer 2021 insgesamt 24 Arbeitsplätze in Sportorganisationen geschaffen und mit Menschen mit Schwerbehinderungen besetzt. Das Projekt wird mit knapp drei Millionen Euro aus dem Ausgleichsfonds finanziert.

Bundesminister für Arbeit und Soziales, Hubertus Heil: „Sportveranstaltungen sind ein echter Motor, um die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft voranzutreiben. Damit setzen wir die UN-Behindertenrechtskonvention in der Praxis nachhaltig um und helfen, Vorurteile abzubauen. Gleichzeitig wird mit dem neuen Projekt auch der Sport als Arbeitsmarkt für Menschen mit Schwerbehinderungen weiter ausgebaut. Ich bin überzeugt: Es lohnt sich, Menschen mit Behinderungen eine Chance zu geben.“

DOSB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper: „Wir freuen uns sehr über dieses Projekt, das uns in der Umsetzung der Inklusion im und durch Sport entscheidend weiterbringen wird. Der Sport will in enger Zusammenarbeit mit den Menschen mit Behinderungen und ihren Organisationen seine Möglichkeiten für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen aktiv einbringen.“ Der Sport bietet eine Vielzahl von medienwirksamen Wettkämpfen und Veranstaltungen, die genutzt werden sollen, um die Potenziale von schwerbehinderten Menschen in der Veranstaltungsorganisation aufzuzeigen.

Als Expert*innen in eigener Sache können sie z.B. dazu beitragen, barrierefreie Strukturen von Sport(groß)veranstaltungen zielgruppengerecht auszubauen. Darüber hinaus soll der Anteil von

hauptberuflichen Mitarbeiter*innen mit Schwerbehinderungen in den Sportverbänden nachhaltig erhöht werden.

Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts liegt in der Vernetzung mit Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen, um die öffentliche Wirkung von Sport(groß)veranstaltungen für die Umsetzung der Inklusion und Barrierefreiheit in Deutschland zu nutzen und mehr Menschen mit Behinderungen für die Gestaltung eines aktiven Lebensstils zu gewinnen. Einige Organisationen haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt, in enger Abstimmung sollen hierzu Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden.

[Detaillierte Informationen zum Projekt](#)

Gleichstellungsbericht dokumentiert andauernden Handlungsbedarf

Die offene Sitzung „Frauen und Gleichstellung“ zieht zum Jahresende digital Bilanz im Corona-Jahr

(DOSB-PRESSE) Die angemessene Beteiligung von Frauen in den Führungsgremien der DOSB-Mitgliedsorganisationen bleibt Daueraufgabe und Herausforderung. Diese Einschätzung wurde in der Offenen Sitzung „Frauen und Gleichstellung“ bekräftigt, die unter der Leitung der DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung Dr. Petra Tzschoppe am 10. Dezember 2020 virtuell über Teams stattfand. Neben einer großen Zahl an Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten nahmen auch Präsident*innen aus den Mitgliedsorganisationen, Bundestagsabgeordnete sowie Mitstreiter*innen aus den vielfältigen Projekten und Arbeitsgruppen teil. Inhaltliche Beiträge wurden auch von DOSB-Präsident Alfons Hörmann, der DOSB-Vorstandsvorsitzenden Veronika Rücker, der DOSB-Vizepräsidentin Bildung und olympische Erziehung Prof. Dr. Gudrun Dolltepper und der DOSB-Vorständin Jugendsport Christina Gassner gehalten.

Der zur DOSB-Mitgliederversammlung veröffentlichte [Gleichstellungsbericht 2020](#) dokumentiert den Stand der Umsetzung der Gleichstellung im DOSB und seinen Mitgliedsorganisationen. Die Befragung erreichte dieses Jahr mit einer Beteiligung von 86 Prozent der Mitgliedsorganisationen die bislang höchste Rücklaufquote. Mehr als die Hälfte der Verbände schätzt ein, dass Veränderungen im Hinblick auf die Geschlechterverteilung in Führungspositionen im jeweiligen Verband notwendig sind. Bezogen auf die in der DOSB-Satzung für die eigenen Gremien verankerte Geschlechterquote von 30 Prozent, wird dieser Wert derzeit von lediglich 40 Prozent der Landes-sportbünde erreicht, bei den Spitzenverbänden und den Verbänden mit besonderen Aufgaben (VbmA) sogar nur 20 bzw. 25 Prozent.

Die Corona-Pandemie trifft den gesamten Sport stark, die Folgeschäden sind noch nicht abzusehen. Von den rund 80 Teilnehmer*innen der Sitzung wurden die besonderen Auswirkungen für Frauen- und Gleichstellungsbelange benannt, die durch die Pandemie verstärkt in den Hintergrund gedrängt wurden. Dabei bleiben Themen wie geschlechtergerechte Teilhabe oder der Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport höchst aktuell. Um dafür den kontinuierlichen Austausch und die bessere Vernetzung von DOSB, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und

weiteren Themeninteressierten zu intensivieren, so Petra Tzschoppe, startet im nächsten Jahr die digitale „(E)Quality time“, die als kontinuierliches Informations- und Diskussionsforum dienen soll.

Kinder- und Jugendsport in Pandemiezeiten

Vorsitzender der dsj Michael Leyendecker stellt Vier-Stufen-Plan im nordrhein-westfälischen Landtag vor

(DOSB-PRESSE) Auf Einladung des Sportausschusses des Landtages Nordrhein-Westfalen (NRW) hat Michael Leyendecker, 1. Vorsitzender der dsj, in einer Sitzung am 8. Dezember 2020 den [Vier-Stufen-Plan der dsj](#) zum Umgang mit dem Kinder- und Jugendsport während der Pandemiezeit vorgestellt. Die weiterhin akute Entwicklung der Corona-Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen haben die Situation für Kinder- und Jugendliche weiter verschärft. Mit seiner Vorstellung im Landtag konnte noch einmal auf die Wichtigkeit der sportlichen Betätigung von Kindern- und Jugendlichen zum notwendigen Wohle ihrer Gesundheit und Entwicklung aufmerksam gemacht werden. Leyendecker folgte damit der dringenden Bitte des nordrhein-westfälischen Sportausschusses, deren Anliegen es ist, die Umsetzung des Planes zu unterstützen und insbesondere bei weiteren Beratungen zur Corona-Schutz-Verordnung einzubeziehen.

„Wir haben gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen einen konkreten Vorschlag an die politischen Entscheidungsträger*innen gerichtet, um einheitliche und vorausschauende Regelungen für den Kinder- und Jugendsport im Verein zu ermöglichen. Darauf haben wir viel positives Feedback erhalten. Jetzt wollen wir gemeinsam mit der Politik diese Perspektive für Kinder und Jugendliche gemeinsam umsetzen“, so Michael Leyendecker.

Auch im Sportausschuss gab es ausschließlich positives Feedback von allen Parteien zu der konkreten Initiative der dsj und ihrer Mitgliedsorganisationen. Der Landessportbund und die Landessportjugend NRW haben dies bereits im Vorfeld in vorbildlicher Weise in Zusammenarbeit mit der dsj forciert und tragen die Inhalte des gemeinsamen Positionspapiers zu 100 Prozent mit. Gemeinsam mit Stefan Klett, Präsident des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, und Martin Wonik, Geschäftsführer der Sportjugend NRW, wurde auch auf die Aktion [#trotzdemSPORT](#) als digitale Offensive gegen sportlichen Stillstand sowie Corona-konforme Freiluft-Aktivitäten aufmerksam gemacht.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) hat gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen – den 16 Landessportjugenden sowie den 53 Jugendorganisationen der Spitzenverbände und der 10 Verbände mit besonderen Aufgaben – eine Diskussionsgrundlage für ein stufenweises Vorgehen zum Umgang mit dem Kinder- und Jugendsport während der Corona-Pandemie erarbeitet, um den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters Rechnung zu tragen. Der Vier-Stufen-Plan beschreibt eine schrittweise Vorgehensweise im Fall von notwendigen Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Wolfgang Bärnick wird neuer Präsident des LSB Rheinland-Pfalz

Bahnrad-Olympiasiegerin Miriam Welte mit über 93 Prozent zur Vizepräsidentin Leistungssport gewählt

(DOSB-PRESSE) Mit 199 von 238 und damit 83,6 Prozent der abgegebenen Stimmen ist der Ingelheimer Wolfgang Bärnick am 11. Dezember 2020 bei der Außerordentlichen Mitgliederversammlung des Landessportbundes Rheinland-Pfalz (LSB), die wegen der Corona-Pandemie erstmals in digitalem Format stattfand, zum neuen LSB-Präsidenten gewählt worden. Der 72-Jährige hatte den Chefposten der größten Personenvereinigung des Landes nach dem lange angekündigten Rücktritt des kommissarischen Präsidenten Jochen Borchert bereits seit dem 31. Oktober kommissarisch inne gehabt. Offiziell gewählt und damit in ihrem Amt als neue Vizepräsidentin Leistungssport bestätigt wurde von den 155 Delegierten zwei Tage nach ihrem 34. Geburtstag auch Bahnrad-Olympiasiegerin Miriam Welte (Kaiserslautern) – mit überragenden 93,4 Prozent.

„Das ist ein großartiger Vertrauensbeweis“, schwärmte Bärnick im Anschluss an seine Wahl. „Herrlich. Ja – ich vibriere.“ Der gebürtige Schwabe betonte, er bedanke sich bei den Delegierten „für das große Vertrauen“ und freue sich „auf eine vertrauensvolle team- und ergebnisorientierte Arbeit“. Als seine wichtigsten Ziele für die kommenden Jahre nannte der Rheinhesse die Auswertung und Umsetzung der Ergebnisse aus der Organisationsanalyse, der Neubau der LSB-Geschäftsstelle, die Pflege und den Ausbau der Kontakte zum Innenministerium, die gezielte Förderung des Leistungssports sowie die Bewältigung der Coronakrise.

Polizeikommissarin Welte, die ihre Leistungssportkarriere im September 2019 beendet hatte, war ebenfalls schon seit dem 31. Oktober kommissarisch im Amt. Die Pfälzerin betonte, sie wolle sich ganz besonders für die Verbesserung der Strukturen an den Leistungsstützpunkten sowie der Trainerbezahlungen einsetzen – „dass wir wettbewerbsfähig bleiben bzw. wieder werden“. In den Augen von LSB-Ehrenpräsidentin Karin Augustin ist die Radsportlerin „ein Glücksfall für uns“.

Augustin war es auch, die Weltes Vorgänger im Amt des Vizepräsidenten für Leistungssport, Jochen Borchert, in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung des Sports mit der LSB-Ehrenplakette in Gold dekorierte. Ein dickes Lob erhielt Borchert auch aus dem Mund von Sportminister Roger Lewentz. „Sie haben viel mit uns bewegt, wir haben gemeinsam viele Regelwerke coronakonform auf den Weg bringen müssen“, sprach Lewentz den 60 Jahre alten Vallendarer, der künftig die Geschäftsstelle der Sportministerkonferenz 2021/22 leiten wird, via virtueller Botschaft persönlich an. „Sie haben für unseren rheinland-pfälzischen Sport und für unseren Landessportbund sehr, sehr Starkes geleistet – das wird bleibend sein.“ Mit Blick auf den Sport im Bundesland betonte der Minister: „Das Jahr 2021 wird ein besseres Jahr werden, in dem der Sport uns wieder sehr viel zurückgeben wird an Freude, an Miteinander und an Aktivitäten. Was mich sehr freut: Wir werden jetzt einen Haushalt verabschieden für das Jahr 2021, wo die Mittel für unseren Sport im Land deutlich aufgestockt werden. Darum haben wir lange gerungen – jetzt haben wir es gemeinsam hinbekommen. Das ist ein gutes Signal – und daraus werden wir dann in den nächsten Monaten auch richtig etwas machen.“

Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), wandte sich in seinem virtuellen Grußwort zur Lage von Sportdeutschland an die Versammlung. „Wir alle wissen, wir alle spüren, dass uns dieser zweite Lockdown wesentlich härter, wesentlich intensiver trifft, als das vor einem halben Jahr der Fall war. Denn es geht zum einen um die erneute Bewegungslosigkeit in der kalten, in der dunklen Jahreszeit – es geht aber auch so langsam, aber sicher an die psychische Substanz.“ Manch einem falle es schwer, für diese Maßnahmen Verständnis aufzubringen. Zumal der Sport alles dafür getan habe, vorbildlich zu agieren. So hätten etwa die Fachverbände wertvolle sportartspezifische Konzepte entwickelt. Hörmann wörtlich: „Wir waren und sind weiterhin der Meinung, dass der Sport Teil der Lösung – und nicht des Problems ist.“ Nun hoffe man, „dass die Politik über alle Regionen – national, aber auch in den einzelnen Kommunen – mit Fingerspitzengefühl und Augenmaß dem Sport bald wieder eine größere Bewegungsfreiheit ermöglicht“.

Verabschiedet wurden nicht zuletzt die Resolution Inklusion wie auch Good-Governance-Standards inklusive des LSB-Ethik-Codes. Zu Mitgliedern der Ethik-Kommission wurden Prof. Tim Bindel (Sportpädagoge und Geschäftsführender Leiter des Sportinstituts der Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Ernst Merz (ehemaliger Präsident des Landessozialgerichts RLP) und Dieter Skala (Ordinariatsdirektor und Leiter des Katholischen Büros Mainz im Bistum Mainz) gewählt.

Landessportbund Hessen startet Bestandserhebung

Mitgliederentwicklung im Blick

(DOSB-PRESSE) Wie viele Menschen sind Mitglied in einem hessischen Sportverein? Welche Auswirkungen haben die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen des Sportbetriebs auf diese Zahl? Welche Veränderungen zeichnen sich in den einzelnen Altersklassen, Sportkreisen und Fachverbänden ab? Diese und noch viele weitere Fragen lassen sich mithilfe der elektronischen Bestandserhebung beantworten, die der Landessportbund Hessen (lsb h) am Dienstag (15.12.) startet. Alle rund 7.600 hessischen Sportvereine sind verpflichtet, ihre Mitgliederzahlen bis spätestens 15. Januar an den Dachverband zu melden.

„Die jährliche Bestandserhebung war noch nie so wichtig wie in diesem Jahr“, sagt Landessportbund-Präsident Dr. Rolf Müller. Mit Blick auf die Corona-Pandemie werde sich nach der Auswertung zeigen, ob die bundesweiten Schätzungen zum Mitgliederrückgang in den Vereinen zutreffen. Das hofft beim Landessportbund natürlich niemand: „Unsere Vereine haben sich auch in diesem Krisenjahr robust und anpassungsfähig gezeigt. Mit Kreativität und viel Einsatz haben sie ihren Mitgliedern so viel Sport geboten wie möglich war. Wir hoffen, dass dies mit einer hohen Solidarität der Mitglieder belohnt wird.“

Detaillierte Mitgliederzahlen für ganz Hessen, die eine genaue Zuordnung zu Sportkreisen, Sportverbänden und Altersklassen zulassen, werden nach sorgfältiger Auswertung aller Daten wohl erst im April vorliegen. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) plant jedoch, bereits im Februar einen ersten Zwischenstand für ganz Deutschland zusammenzutragen. Darin werden Zahlen aus allen Bundesländern und somit auch vorläufige Zahlen aus Hessen einfließen.

Im Jahr des Sportbundtages, dem höchsten Entscheidungsgremium des Landessportbundes, bei dem im Herbst 2021 ein neues lsb h-Präsidium gewählt wird, ist die Detail-Auswertung noch aus einem anderen Grund von Bedeutung: „Anhand der Mitgliederzahlen berechnet sich, welcher Fachverband wie viel Stimmanteil erhält“, erklärt Vizepräsident Finanzmanagement, Helmut

Meister. „Auf der Grundlage der Bestandserhebung werden außerdem die Mitgliedsbeiträge sowie die Etatmittel für Sportkreise und Verbände berechnet.“ Er appelliert deshalb an alle hessischen Sportvereine, ihre Zahlen wie in den Vorjahren innerhalb der vorgegebenen Frist zu melden. Dies ist nicht zuletzt für viele Verbände wichtig, die die vom Isb h erfassten Mitgliederzahlen ebenfalls als Datengrundlage und damit als Basis für verbands- und sportpolitische Entscheidungen nutzen.

Landessportbund Berlin appelliert vor der Wahl 2021 an Politik

Wahlprüfsteine für Abgeordnetenhauswahl 2021

(DOSB-PRESSE) Vor Beginn des Wahljahrs 2021 hat der Landessportbund Berlin (LSB) den Parteien im Berliner Abgeordnetenhaus zehn Wahlprüfsteine mit auf den Weg gegeben. „Wir wollen damit auf die gesellschaftliche Bedeutung des Sports aufmerksam machen und Lösungen zur Stärkung unserer Vereine und Verbände aufzeigen. Außerdem wollen wir für die Wählerinnen und Wähler eine Orientierung bieten, welche Partei sich wie für den Sport einsetzt“, sagt LSB-Präsident Thomas Härtel.

Inhaltliche Schwerpunkte der Wahl sind die Förderung von Sport in Kita und Schule, die Stärkung der Bezirkssportbünde und eine verbesserte Infrastruktur für den Sport. „Mit TXL, dem Tempelhofer Feld, dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark, dem Olympiapark und dem Sportforum Hohenschönhausen gibt es in Berlin fünf herausragende Gelände, die für Sport und Bewegung von zentraler Bedeutung sind. Hier ist auch Raum für ganz neue, modellhafte Ideen, etwa ein Band des Sports auf dem Flughafengelände Tegel, das Vereinssport und vereinsungebundenen Sport miteinander verbinden kann“, sagt Härtel weiter. Weil Sport vom Ehrenamt lebt, wünscht sich der LSB gerade für diesen Kreis mehr Anerkennung und Unterstützung, etwa durch ein kostenfreies VBB-Ticket. Um der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung des Sports gerecht zu werden mit seinen Leistungen für Gesundheit, Integration, Inklusion, Bildung, Demokratieförderung und gesellschaftlichen Zusammenhalt spricht sich der LSB für eine Verlegung der Sportabteilung in die Senatskanzlei aus. „Mit dieser Maßnahme kann die Kraft des Sports, Gesellschaft zu gestalten, noch viel besser ressortübergreifend zur Entfaltung kommen“, so LSB-Präsident Härtel.

Die Antworten der Parteien auf die Wahlprüfsteine werden im Frühjahr auf der LSB-Website veröffentlicht.

Themen der zehn Wahlprüfsteine:

Bildung durch Bewegung

Bildung ist Bewegung und Bildung braucht Bewegung. Wie will Ihre Partei Sport in Kitas und Schulen weiter fördern? Wie stehen Sie zu einer täglichen Schulsportstunde? Unterstützen Sie flächendeckende Schulschwimmzentren und Radfahren in der Schule?

Sportentwicklung durch stärkere Bezirkssportbünde

Um Sportvereine vor Ort besser fördern zu können, brauchen wir starke Bezirkssportbünde. Wie steht Ihre Partei dazu, aus der bisher halben geförderten Stelle für jeden Bezirkssportbund insgesamt zwei zu machen, damit sie ihre zahlreichen gesellschafts- und sportpolitischen Aufgaben vor Ort erfüllen können?

Offensive für Sportstätten

Nur eine intakte Sportinfrastruktur kann Menschen dauerhaft in Bewegung bringen. Wie wird Ihre Partei auf den qualitativen und quantitativen Mangel an Sportstätten, gerade auch an barrierefreien, reagieren und wie wollen Sie mangelnde Transparenz und Nutzungskonflikte bei der Vergabe der Sportstätten angehen? Wie wollen Sie das Vereinsinvestitionsprogramm verändern, um mehr vereinseigene Sportstätten zu schaffen? Und wie wollen Sie sicherstellen, dass der Sport in Infrastrukturprojekten stärkere Berücksichtigung findet?

Leuchttürme der Sportinfrastruktur

Mit dem Olympiapark, dem Sportforum Hohenschönhausen und dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark gibt es drei zentrale Sportstätten, die auch für Vereine und Verbände von elementarer Bedeutung sind. Mit der Erschließung des ehemaligen Flughafens Tegel kann ein weiterer herausragender Ort für den Sport dazukommen, auch der ehemalige Flughafen Tempelhof bietet enorme Potenziale für Sport und Bewegung. Wie will Ihre Partei diese Standorte innerhalb der Sportmetropole Berlin entwickeln und welche Rolle spielt der organisierte Sport dabei?

Sportförderung für Haupt- und Ehrenamt

Sport lebt von Engagement und Ehrenamtlichkeit, aber das Ehrenamt braucht Unterstützung. Wie steht Ihre Partei dazu, ehrenamtlichen Übungsleiterinnen und Übungsleitern und anderen ehrenamtlichen Engagierten (u.a. Freiwilligendienstleistende) in den Sportvereinen für ihre Mobilität ein kostenloses VBB-Ticket zur Verfügung zu stellen? Und werden Sie sich dafür einsetzen, beispielsweise die Ausbildung zur Übungsleiterin und zum Übungsleiter als Bildungsurlaub anerkennen zu lassen? Wie setzt sich das Land Berlin auf Bundesebene für die Durchsetzung des Ehrenamtsstärkungsgesetzes ein? Und können Vereine ab 1.000 Mitglieder generell mit einer halben Verwaltungsstelle unterstützt werden?

Finanzielle Grundlagen für den Sport sichern

Der organisierte Sport braucht für seine vielfältigen Aufgaben finanzielle Sicherheit. Wird Ihre Partei die Fördervereinbarung des Landes Berlin mit dem Landessportbund verlängern? Wie stehen Sie dazu, die Förderprogramme für den Sport jährlich auf der Grundlage der Inflationsrate, der Tarifierhöhungen und der Erhöhung des Berliner Mindestlohns linear anzuheben? Unterstützt Ihre Partei, dass die jährlichen Einnahmen aus der Sportwettsteuer dem Sport zugutekommen?

Mit Spitzensport für die Stadt werben

Berlin ist Deutschlands Sportmetropole. Um diese Spitzenposition halten zu können, bedarf es permanenter Anstrengung. Wir wünschen uns nationale und internationale Spitzensportveranstaltungen. Auch Olympische und Paralympische Spiele in unserer Stadt bleiben für uns ein Ziel. Deshalb brauchen wir vor allem die Unterstützung derjenigen, die den Erfolg im Sport überhaupt erst möglich machen: der Trainerinnen und Trainer. Ist Ihre Partei bereit, sich für eine Gehaltserhöhung vor allem für unsere Landestrainerinnen und Landestrainer einzusetzen?

Teilhabe für alle im und durch Sport

Vereinssport und sportorientierte Jugendsozialarbeit bedeuten auch unübersehbare Beiträge zur gesellschaftlichen Integration und Inklusion. Welche Möglichkeiten sieht Ihre Partei, die Ressourcen für diese wichtigen gesellschaftlichen Herausforderungen im Berliner Sport auszubauen und nachhaltig zu sichern?

Digitalisierung für den Sport nutzen

Mit digitalen Möglichkeiten kann auch der Sport flexibler und effizienter werden und auch das Ehrenamt entlasten. Unterstützt Ihre Partei ein Förderprogramm für die Digitalisierung im Sport?

Sport als Querschnittsaufgabe in die Senatskanzlei

Die Sportvereine stehen mitten in der Gesellschaft und gestalten Gesellschaft. Wie steht Ihre Partei dazu, die Zuständigkeit für den Sport als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe in die Senatskanzlei zu ziehen?

[Die Wahlprüfsteine nebst Erläuterungen](#)

LSV-Präsident Tiessen dankt für Neuauflage des Soforthilfeprogramms

Schleswig-Holstein stellt für Sportvereine und -verbände weitere 2,5 Millionen Euro Unterstützung zur Verfügung

(DOSB-PRESSE) Am 9. Dezember hat das Schleswig-Holsteinische Innenministerium in einer Presseinformation mitgeteilt, dass die Sportvereine und -verbände in Schleswig-Holstein weitere 2,5 Millionen Euro Unterstützung erhalten sollen, damit Liquiditätsengpässe aufgefangen werden können. Diese entstehen den Sportvereinen u.a. durch Corona-bedingte Vereinsaustritte und fehlende Neueintritte. Damit wird das bereits beendete Soforthilfeprogramm für den Sport aus dem Frühjahr noch einmal aufgelegt.

LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen zeigt sich erfreut und zugleich erleichtert: „Wir danken der Landesregierung – insbesondere Innenministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack und Staatssekretärin Kristina Herbst – für die Wiederaufnahme des Soforthilfeprogramms. Sie ist eine wertvolle Hilfe für die Absicherung des organisierten Sports in Schleswig-Holstein. Damit wird die Basis geschaffen für eine Stabilisierung unserer Vereine. Gerade in den letzten Wochen konnten wir in zahlreichen Gesprächen die dringende Notwendigkeit einer erneuten Corona-Hilfe für den vereinsgebunden Sport darstellen. Es kann nicht genug betont werden, dass der Sport weniger ein Teil des Problems, sondern vielmehr ein Weg aus der Krise, ein Teil der Lösung ist.

In dieser herausfordernden Situation hat der organisierte Sport in Schleswig-Holstein als größte Bürgerbewegung in unserem Land, die mehr als eine Million Menschen in Bewegung bringt, stets Verantwortung übernommen. Unsere Vereine haben funktionierende und in der Praxis bewährte Hygienekonzepte entwickelt, ihre haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult und für die besonderen Umstände der Krise sensibilisiert. Dies geschieht vor allem mit dem Ziel, die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes in Bewegung zu halten und somit für deren bessere physische und psychische Verfassung zu sorgen. Zugleich zeigt sich aktuell mehr denn je, dass gerade die Kinder und Jugendlichen baldmöglichst wieder in Bewegung gebracht werden müssen.

Vielen Vereinen werden erst jetzt zum Jahresende die wirtschaftlichen Folgen eines Corona-bedingt nahezu komplett ruhenden Spiel- und Sportbetriebes deutlich. Gerade die größeren Vereine trifft die Pandemie besonders hart. Diese prognostizieren einen durchschnittlichen Mitgliederschwund von rund zehn Prozent, denn wie in vielen anderen Vereinen auch stehen den Vereinsaustritten fast keine Zugänge von neuen Mitgliedern gegenüber. Neben den Mitgliederverlusten haben die Großvereine Mindereinnahmen durch ausgefallene Kurse, ruhende Kooperationen und fehlende Kurzmitgliedschaften zu verkraften. Zudem beschäftigen sie häufig

hauptamtliches Personal, unterhalten eigene Liegenschaften und treten in vielfältiger Weise als Veranstalter auf.

Der LSV-Präsident dankt in dieser krisenhaften Zeit ganz besonders den vielen ehrenamtlich in den Vereinen und Verbänden Tätigen, die erhebliche zusätzliche Lasten zu tragen haben und letztlich allen Mitgliedern in den 2.600 Vereinen im Land. Deren Vereinstreue sei die existenzielle Basis für die Zukunft der Vereine.

Vereine in Niedersachsen starten gemeinsames Online-Sportprogramm

Sechs Top-Vereine bieten gemeinsam mehr als 500 Kurse an

(DOSB-PRESSE) Niemand muss auf Sport verzichten. Auch in Zeiten der Corona-Pandemie kümmern sich die Vereine um ihre Mitglieder. Ein besonderes Zeichen setzen jetzt sechs Top-Vereine in Niedersachsen. Von Donnerstag, dem 10. Dezember an, startete der MTV Braunschweig, der VfL Wolfsburg e.V., der MTV Wolfenbüttel, der VfL Lüneburg, Hannover 96 und Eintracht Hildesheim von 1861 e.V. ein Online - Sport-Programm der besonderen Art. Ein digitaler Zusammenschluss, der bis Weihnachten 43.000 Vereinsmitglieder mit einem Angebot von mehr als 500 Kursen erreicht.

Der Wohnzimmerteppich als Sportmatte für 500 verschiedene Live-Kurse und Bewegungsstunden. Und es geht ganz einfach. Der „Zutritt“ zum Sport im heimischen Wohnzimmer erfolgt über die jeweilige Vereinshomepage und schon kann das Angebot der sechs Großvereine niedersachsenweit genutzt werden. Die Vereinszugehörigkeit spielt dann keine Rolle. Auf unterschiedlichen Kanälen und Plattformen werden die Bewegungsbereiche angeboten, abwechslungsreich und für alle Altersgruppen. Ob Gesundheitskurse, Wirbelsäulengymnastik oder Seniorensport, ob Tanzen, Ballett oder Zumba, Yoga oder Pilates. Auch Kinder werden in dem Angebot schnell fündig, zum Beispiel bei Jumping Fitness oder Rollkunstlauf.

Noch nie war es so einfach, sich den Sport ins Wohnzimmer zu holen und dabei unter den Angeboten der sechs großen Sportvereine in Niedersachsen wählen zu können. Das Angebot wird ab dem 10. Dezember zunächst bis zum Jahresende freigeschaltet.

„Dieses Projekt ist einmalig und wegweisend für ganz Sportdeutschland“, freut sich Clemens Lücke, Vorstandsvorsitzender von Eintracht Hildesheim. „Wir werden noch digitaler und bleiben dabei emotional und vereinsgebunden“, ergänzt der Online-Eintracht-Verantwortliche Joshua Becker. Die Koordination und Betreuung dieses Online-Projektes liegt bei Eintracht Hildesheim.

LSV Saarland für Wiederaufnahme des Vereinstrainings von Jugendlichen

Appell des LSVS an die saarländische Politik, Vereinstraining für Kinder und Jugendliche bis 17 Jahren im neuen Jahr wieder zuzulassen

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Landessportverbandes für das Saarland und seine Fachverbände haben in ihrer Vorstandssitzung (09.12.2020) einen Appell an die saarländische Politik gerichtet, Vereinstraining für Kinder und Jugendliche bis 17 Jahren im neuen Jahr wieder zuzulassen. Ab Januar 2021 soll demnach in Kleingruppen mit bis zehn Personen unter Einhaltung der sportartspezifischen Hygienevorschriften und Hygienekonzepte analog zum Sommer 2020

wieder trainiert werden dürfen. Nach Meinung der überwiegenden Mehrheit der Sitzungsteilnehmer werde die kontrollierte Sportausübung in den Vereinen unter Aufsicht von Übungsleiterinnen und Übungsleitern die Ansteckungsgefahr minimieren.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann hatte in seinem Jahresrückblick auf die qualitativen Schäden durch die Corona-Pandemie und den damit verbundenen Verlust von Mitglieder und Ehrenamtlichen in den Sportvereinen hingewiesen. Laut Hörmann sei eine zunehmende Form der Bewegungslosigkeit und sozialer Distanz insbesondere bei den Jugendlichen festzustellen. Hörmann wörtlich: „Die Vielfalt von Sportdeutschland leidet.“ Auf die Herausforderungen der Krise habe Sportdeutschland nach seiner Ansicht „schnelle und überzeugende Antworten“ gefunden: „Wir alle gemeinsam haben dabei ein hohes Maß an Disziplin gezeigt. Wir haben Respekt gelebt und über Monate hinweg bewiesen, dass Sport verantwortungsbewusst organisiert und durchgeführt werden kann. Gemeinschaftlich haben wir damit erreicht, dass der Sport kein wesentlicher Infektionstreiber ist!“ Zudem habe der Sport bei allen pandemiebedingten Einschränkungen dabei zur Steigerung von Gesundheit und Lebensfreude beigetragen.

Der Wortlaut des gemeinsamen Appells von LSVS und seinen Fachverbänden wurde Ministerpräsident Tobias Hans, Sportminister Klaus Bouillon sowie den Fraktionsvorsitzenden der im saarländischen Landtag vertretenen Parteien zugeleitet.

LSVS für mehr Prävention und Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport

Neben der Präventionsarbeit gehören die Intervention und die Aufarbeitung zum Schutz vor sexualisierter Gewalt dazu

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund hat Anfang Dezember 2020 ein „Stufenmodell zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“ im Sport verabschiedet. Der Umsetzung dieses DOSB-Stufenmodells mit den umfassenden Standards zur Prävention sexualisierter Gewalt hat sich der Vorstand des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS) in seiner virtuellen Sitzung (09.12.2020) angeschlossen. Demnach verpflichteten sich Präsidium und Fachverbände des LSVS zur schrittweisen Umsetzung bis spätestens zum 31. Dezember 2024. Die jeweils erforderlichen Schritte sollen ab 2022 Voraussetzung für Fördermöglichkeiten von öffentlichen Mitteln durch den DOSB werden, sofern dies förderrechtlich möglich ist. Dies gilt entsprechend für Zuwendungen aus Eigenmitteln des DOSB an seine Mitgliederorganisationen sowie an bestimmte, vom Sportbund beeinflusste Institutionen. Ziel ist es, dass mittelfristig alle Mitgliedsorganisationen in diesem Bereich inhaltlich und strukturell adäquat aufgestellt sind und der organisierte Sport „Verantwortung bei dieser wichtigen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe übernimmt“. Neben der Präventionsarbeit gehören die Intervention und die Aufarbeitung zum Schutz vor sexualisierter Gewalt dazu.

Das Präsidium des LSVS hat bereits im Juli 2019 die entsprechenden Handlungsempfehlungen anerkannt und Ansprechpartnerinnen bzw. -partner benannt. Dies war zugleich Voraussetzung für die Weiterleitung von Zuschüssen der Deutschen Sportjugend. Die Saarländische Sportjugend hat in diesem Jahr mit der Umsetzung weiterer Stufen des Gesamtmodells begonnen.

Hamburger Sportjugend setzt DOSB-Stufenmodell schon 2021 um

Das Thema Prävention sexualisierter Gewalt als eine „Herzensangelegenheit“

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat Anfang Dezember das Stufenmodell zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt verabschiedet. Die DOSB-Mitgliedsorganisationen verpflichten sich damit zur schrittweisen Umsetzung bis spätestens zum 31. Dezember 2024 mit dem Ziel, den Fokus nicht nur auf die wichtige Präventionsarbeit, sondern auch auf die Bereiche Intervention und Aufarbeitung zu setzen.

Die Hamburger Sportjugend im Hamburger Sportbund e.V. (HSJ) erfüllt mit der Aktualisierung ihrer „Vereinbarung zum Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen gemäß § 72 a SGB VIII“ bereits in 2021 alle Vorgaben des Stufenmodells zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt und geht in einigen Punkten sogar darüber hinaus.

Die Maßnahmen des Stufenmodells richten sich zu aller erst an die DOSB-Mitgliedsorganisationen – also an den Hamburger Sportbund e.V. (HSB) und die HSJ. Die zusätzlichen Maßnahmen können jedoch erst dann voll umfänglich wirken, wenn sich die Jugendabteilungen der HSB-Mitgliedsvereine und -verbände ebenfalls damit befassen. So wird zukünftig die Förderung der HSJ grundsätzlich davon abhängen, ob Risikoanalysen, Interventionsleitfäden, Verhaltensregeln und ein Beschwerdemanagement entwickelt und implementiert wurden, eine Ansprechperson für das Thema Prävention sexualisierter Gewalt benannt und von der HSJ qualifiziert worden ist und ob deren Kontakt auf der Webseite des Mitgliedsvereins/-verbands veröffentlicht ist. Die HSJ wirkt außerdem darauf hin, dass in den Jugendordnungen der geförderten Mitgliedsvereine/-verbände ein Bekenntnis zur Verurteilung von sexualisierter Gewalt aufgenommen wird. Sie verpflichtet sich auch selbst zur Umsetzung der genannten Kinderschutzmaßnahmen sowie zur Qualifizierung aller hauptamtlich, freiwillig, neben- und ehrenamtlich tätigen Personen im Dachverband.

Maßgeblich geht die HSJ an einem Punkt über das Stufenmodell hinaus: Es dürfen Hauptamtliche, Freiwilligendienstleistende und Neben- und Ehrenamtliche keinerlei Kontakt zu Minderjährigen haben so lange ein gegen sie gerichtetes Ermittlungs- oder Klagverfahren wegen einer Straftat gemäß § 72 a Abs. 1 SGB VIII läuft.

Daniel Knoblich, HSJ-Geschäftsführer sagt: „Für uns ist das Thema Prävention sexualisierter Gewalt eine Herzensangelegenheit. Es kann keine zwei Meinungen darüber geben, dass Kinder und Jugendliche im organisierten Sport sicher vor sexualisierter Gewalt sein müssen. Deshalb sind wir auch in unserer aktualisierten Vereinbarung mit der Sozialbehörde über das Notwendige des DOSB-Stufenmodells hinausgegangen. Wie bereits in der Vergangenheit, werden wir auch zukünftig unsere Mitgliedsorganisationen bei der Umsetzung der Maßnahmen tatkräftig unterstützen. Uns ist wichtig, dass Hamburg seiner Verantwortung in Sachen Kinderschutz gerecht wird!“

[Mehr Informationen zum Thema
DOSB-Stufenmodell](#)

NRW: Zusätzliche 250.000 Euro für LSB-Initiative #trotzdemSPORT

Individuelle Parcours speziell für Schüler*innen sowie „Bewegungshäppchen“ für Hochaltrige

(DOSB-PRESSE) Der sportliche Tatendurst im organisierten NRW-Sport wird mit zusätzlichen 250.000 Euro gestillt: Nur wenige Wochen nach dem Start der Initiative #trotzdemSPORT haben die spürbar motivierten Vereine, Bünde und Verbände durch ihre bisher eingereichten Anträge die Ausgangssumme von einer Million Euro bereits komplett beim Landessportbund NRW abgerufen. „Diese große Resonanz bestätigt unsere Einschätzung, dass die Menschen zwar derzeit leider nicht ihren geschätzten Sportverein aufsuchen können, aber gerne mit uns gemeinsam nach geeigneten Mittel und kreativen Wegen suchen, um den vorhandenen Bewegungshunger von Klein und Groß zu stillen - ob digital in Kursen und Wettbewerben oder mit konkreten Übungsanleitungen auch im Freien“, begründet LSB-Vorstand Martin Wonik die kurzfristige Aufstockung der Eigenmittel im Kampf gegen den sportlichen Lockdown.

www.lsb.nrw/trotzdemsport

Ab sofort setzt zum Beispiel die Sportjugend NRW auf bewegungshungrige Schüler*innen: Mit der für schulische Lerngruppen konzipierten BIPARCOURS-App von „Bildungspartner NRW“ lassen sich problemlos individuelle sportive Parcours auf dem Schulgelände, in nahegelegenen Parks oder Grünflächen planen - ob im Sportunterricht gemeinsam mit Lehrer*innen, in einer AG, mit Sporthelfer*innen-Gruppen oder als Angebot für die Pause. „Auch an den meisten NRW-Schulen konnte Sport in den vergangenen Wochen und Monaten nur unter erschwerten Bedingungen stattfinden. Deshalb möchten wir Ideen für #trotzdemSPORT an Schulen liefern“, erläutert Susanne Ackermann, Gruppenleiterin im LSB-Referat Kinder- und Jugendsportentwicklung. [Mehr Informationen](#)

Außerdem hat das LSB-Projekt „Bewegende Alteneinrichtungen und Pflegedienste 2.0“ (BAP) seit neuestem digitale Lösungen umgesetzt. Um in Zeiten der Isolation trotzdem Bewegung und Abwechslung in den Alltag der BAP-Gruppen zu bringen, liegen mittlerweile sogenannte „Bewegungshäppchen“ vor. Dahinter verbergen sich Kurz-Videos mit speziell auf die Bedürfnisse von Hochaltrigen zugeschnittenen Übungsanleitungen – zum Beispiel mit Softbällen oder Luftballons. [Mehr Informationen](#)

Delegiertenversammlung des Deutschen Ringer Bundes digital

18 von 19 Landesverbänden nahmen an Delegiertenversammlung teil

(DOSB-PRESSE) Erstmals in der Geschichte des Deutschen Ringer-Bundes trafen sich die Delegierten virtuell zu der digitalen Delegiertenversammlung am 7. Dezember 2020. Insgesamt 18 von 19 Landesverbänden nahmen zusammen mit den Mitgliedern des Vorstandes und des Präsidiums an der Versammlung teil.

Neben der allgemeinen Berichterstattung aus Vorstand und Präsidium traten in diesem Jahr aufgrund der Pandemie die sportlichen Entwicklungen etwas in den Hintergrund. Nach dem großartigen Abschneiden der DRB Athleten mit / Medaillen bei den Europameisterschaften in Rom fanden alle anderen nationalen und internationalen Events in 2020 nicht statt. Auch die im Oktober gestartete Saison der Bundesliga musste vorzeitig abgebrochen werden.

Im Bereich der Finanzen wirkt sich die Pandemie stark auf den Haushalt des DRB aus. Hier wurden aber bereits seit April 2020 viele geeignete Maßnahmen getroffen. Der Jahresabschluss 2019 und der Haushaltsplan 2021 wurden einstimmig genehmigt. Neu in der Satzung verankert wurden mit einstimmigen Beschlüssen das Konzept zur Prävention der Kindeswohlgefährdung und sexualisierter Gewalt sowie ein Ethik-Code. Zusätzlich wurden auch noch ein paar Änderungen in der Rechts- und Strafordnung vorgenommen. Kinderschutzbeauftragte des DRB bleibt Saskia Buchwald und zum Good Governance-Beauftragten wurde der ehemalige Präsident des Deutschen Judo-Bundes, Peter Frese, berufen. Für das Sportjahr 2021 wurden die Termine der Deutschen Meisterschaften überarbeitet und zeitlich nach hinten verlegt. Den Auftakt sollen Ende April die nationalen Titelkämpfe der Juniorinnen und Junioren bilden. Mit Helmut Franger und Dieter Lehrian wurden zwei verdiente Personen zu Ehrenmitgliedern des DRB ernannt.

Deutscher Handballbund startet zweite Stufe der Strukturreform

Bonus für neue Mitarbeiter*innen in Förderregionen

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Handballbundes hat in der Corona-Pandemie die zweite Stufe der Strukturreform gestartet und beschlossen, die Schaffung von neuen hauptamtlichen Vollzeitstellen für die Mitgliederentwicklung auf Ebene der Förderregionen 2021 mit jeweils bis zu 50.000 Euro im ersten Jahr finanziell zu unterstützen.

„Wir nehmen uns des Themas Mitgliederentwicklung jetzt mit noch mehr Konsequenz an, weil die Corona-Pandemie den Bedarf auf diesem Feld drastisch erhöht hat“, sagt Andreas Michelmann, Präsident des Deutschen Handballbundes. Ursprünglich hätte der Bundesrat wegweisende Beschlüsse bei der für Anfang November geplanten Sitzung fassen sollen, doch diese Zusammenkunft musste aufgrund des zunehmenden Infektionsgeschehens abgesagt werden.

Michelmann: „In der Mitgliederentwicklung wollten wir als Deutscher Handballbund ohnehin in Vorleistung gehen. Abwarten können wir uns im Sinne des Handballs nicht leisten, so dass wir in der Krise aktiv werden, um unseren Vereinen Hilfen für den Neuanfang geben und so möglichst bald mit Schwung durchstarten zu können.“ Aus den Mitteln des Gewinns der WM 2019 stehen hierfür bis zu 500.000 Euro zur Verfügung.

Es besteht somit die Möglichkeit in jeder der zehn Förderregionen eine neue Vollzeitstelle für die Mitgliederentwicklung zu schaffen. Diese Stellen sollen im ersten Jahr jeweils mit einem Personalkostenzuschuss von 40.000 Euro und einem Projektmittelzuschuss von 10.000 Euro durch den DHB unterstützt werden. Eine entsprechende Umsetzung durch die Förderregionen erfolgt auf freiwilliger Basis.

Um von der Unterstützung zu profitieren, muss die Besetzung der Stelle innerhalb des Jahres 2021 erfolgen. Weitere Kriterien wie Mindestlaufzeit oder Mindestgehalt müssen erfüllt sein.

Der Mitgliederentwicklung wird dabei folgende Definition zu Grunde gelegt:

„Zielgruppenorientierte und zeitgemäße Maßnahmen zur Förderung und Sicherung des Handballsports mit den Zielen der Steigerung der Anzahl und der Bindung der im Handballsport Aktiven (Spieler*innen, Trainer*innen, Ehrenamtliche, Funktionäre und Gremienmitglieder) sowie einer Verbesserung der Qualität des Handballangebots.“

Für Mark Schober beginnt mit der Investition in die Mitgliederentwicklung ein langfristiger Prozess. „Eine Person je Förderregion kann nicht von jetzt auf gleich die Welt ändern, wir müssen Geduld haben. Wir wollen möglichst umfassend mit unseren Konzepten und Hilfen an der Handballbasis ankommen“, sagt der Vorstandsvorsitzende. „Unsere Vereine und Verbände sind bereits sehr engagiert in der Mitgliederentwicklung unterwegs. Deshalb ist ein zentraler Grundgedanke der Strukturreform: Nicht weniger Ehrenamt, sondern dem Ehrenamt mehr Möglichkeiten und Freiräume geben.“

Ehemaliger Handballnationalspieler Martin Strobel wird Elite-Mentor

Martin Strobel wird zum 1. Januar 2021 Mitglied des Mentoring-Teams in der Eliteförderung des Deutschen Handballbundes

(DOSB-PRESSE) Ab 2022 soll der Handball-Europameister und Olympiadritte Martin Strobel die Nachfolge des bisherigen Chefmentors Wolfgang Sommerfeld antreten. „Handball ist mein Leben. Dass ich nicht nur meine Erfahrungen weitergeben, sondern Spielerinnen und Spielern auch helfen kann, zielgerichtet die für sie optimalen und ganzheitlichen Wege zum Erfolg zu finden, ist eine großartige Herausforderung“, sagt der 34-Jährige, der seine Spielerkarriere in diesem Jahr beendete. „Die Bereitschaft zur permanenten und persönlichen Weiterentwicklung ist für mich einer der Erfolgsfaktoren. Ich freue mich, dass ich in Zusammenarbeit mit dem Trainerteam des Deutschen Handballbundes die Entwicklung der Top-Talente mitgestalten kann.“ An diesem Samstag wird Strobel, der als selbstständiger Personal- und Teamberater arbeitet, in der DHB Online-Akademie zu Gast sein.

Der Schwabe war 2016 bei den Medaillen der Nationalmannschaft als Mittelmann der strategische Kopf und bestritt insgesamt 147 Länderspiele für die deutsche Handball-Nationalmannschaft. Zu den ersten Höhepunkten in 17 Jahren als Profi zählte der Gewinn der U20-Europameisterschaft 2006. In der Bundesliga spielte Strobel für den HBW Balingen-Weilstetten und den TBV Lemgo.

„Einen ehemaligen Nationalspieler wie Martin Strobel für die Ausbildung der kommenden Generationen unserer Nationalmannschaften im Team zu wissen, ist ein absoluter Gewinn für uns“, sagt Axel Kromer, Vorstand Sport des Deutschen Handballbundes. „Martin war bereits während seiner Spielerkarriere sehr reflektiert und mit einem großen strategischen Gespür unterwegs. Genau diese Fokussierung brauchen wir für unsere Top-Talente, um den Weg an die internationale Spitze zu schaffen.“

Wolfgang Sommerfeld, der die Eliteförderung für den Deutschen Handballbund entwickelte, sagt: „Ich habe Martin seit seiner Zeit in den Nachwuchs-Nationalmannschaften des Deutschen Handballbundes begleiten dürfen. Es freut mich, dass wir den sehr offenen Kontakt und immer gewinnbringenden Austausch nun auf diesem Weg fortsetzen. Die Spielerinnen und Spieler in unsere Eliteförderung können sich auf einen exzellenten Mentor freuen.“ Strobel arbeitet im engen Austausch mit Chef-Bundestrainer Nachwuchs Jochen Beppler und den weiteren Trainern des Deutschen Handballbundes.

Das der 2012 eingeführten Eliteförderung zu Grunde liegende Konzept verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz: Bei diesem ist Handball ein zentraler Baustein, der ergänzt wird mit schulischer, beruflicher oder universitärer Ausbildung. Wesentliche Elemente einer erfolgreichen Eliteförderung sind Laufbahnberatung und Kooperation mit den Vereinen. Von den gesteuerten, gemeinsamen Aktivitäten profitieren die Bundesligisten, in deren Reihen das Gros des aktuellen Elitekaders nicht nur trainiert, sondern auch in Meisterschaftsspielen zum Einsatz kommt.

„Die Eliteförderung ist das Top-Produkt im Nachwuchsleistungssport des Deutschen Handballbundes. Wir entwickeln die jungen Sportler auch als Persönlichkeiten und ermöglichen ihnen über die duale Karriere, als Persönlichkeiten zu reifen und die Grundlagen für die Zeit nach der Karriere zu schaffen. Das findet seit Jahren bundesweite Beachtung“, sagt Beppler.

Im Kader der Eliteförderung befinden sich zwischen 12 und 18 Spieler*innen mit einem überdurchschnittlichen Entwicklungspotenzial. Entscheidend für die Zusammensetzung sind Analyse der aktuellen Nationalmannschaften und erwarteter positionsspezifischer Bedarf der kommenden Jahre. Aktuell liegt ein besonderer Fokus auf Außenspielerinnen und der Entwicklung von Linkshändern für den rechten Rückraum.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Ehrung „Großer Stern des Sports“ in Gold

Verleihung am 18. Januar 2021 als digitaler Livestream

(DOSB-PRESSE) Am 18. Januar 2021 verleihen der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Volksbanken Raiffeisenbanken in Deutschland, vertreten durch den Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), zum 17. Mal den „Großen Stern des Sports“ in Gold für herausragendes Engagement von Sportvereinen. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wird gemeinsam mit den Initiatoren den „Großen Stern des Sports“ bekannt geben. Die Veranstaltung findet als digitaler Livestream unter sportschau.de statt.

Weitere Informationen werden mit der Einladung Anfang Januar versendet.

Mit dem Wettbewerb „Sterne des Sports“ würdigen der DOSB und der BVR seit 2004 alljährlich besondere Aktivitäten oder Angebote von Sportvereinen und deren besonderes Engagement. Die Gewinner des „Großen Stern des Sports“ in Bronze haben sich bereits auf regionaler Ebene für die Auszeichnung auf Landesebene qualifiziert. Die Sieger des „Großen Stern des Sports“ in Silber wurden im Herbst 2020 in ihren Bundesländern gekürt und haben nun bei der Preisverleihung in Berlin die Chance auf den „Großen Stern des Sports“ in Gold.

Den digitalen Livestream können Sie auf dem ARD-Kanal sportschau.de verfolgen. Abhängig von den im Januar geltenden Bestimmungen zum Gesundheitsschutz werden wir Ihnen mit der ausführlicheren Presseinvitation Anfang Januar die genaueren organisatorischen Details mitteilen, die für Ihre Berichterstattung wissenswert und zu beachten sind. Alle wichtigen Informationen zu

den „Sternen des Sports“ und den ausgezeichneten Vereinen sowie Bildmaterial zum kostenfreien Download werden Ihnen wie immer unmittelbar nach der Siegerehrung auf sterne-des-sports.de/presse zur Verfügung gestellt. Rückfragen beantwortet Ann-Christin Sand Tel.: 040 970 799-788, E-Mail: sterne@dammannworks.de

Sportler des Jahres 2020: „Besondere Show in einem besonderen Jahr“

Veranstaltung am 20. Dezember in Baden-Baden „auf kleiner Flamme und sehr demütig“

(DOSB-PRESSE) Aus dem Bénazet-Saal des Kurhauses, wird ein großes Studio. Die rund 750 Gäste, die sonst in jedem Jahr in Baden-Badens „guter Stube“ vor Ort sind, werden draußen bleiben müssen. Es werde alles „auf kleiner Flamme und sehr demütig“, wie es Klaus Dobbratz, Veranstalter und Chef der Internationalen Sportkorrespondenz (ISK) beschrieb, an diesem 20. Dezember 2020 werden. Das Wichtigste aber: Corona hin, Pandemie her: Es wird auch in diesem Jahr, zum mittlerweile 74. Mal in Folge, die „Veranstaltung „Sportler des Jahres“ geben. Und der Medienpartner ZDF wird, wie seit vielen Jahren, an der Seite der ISK stehen und am 20. Dezember ab 22.15 Uhr in einer 75-minütigen Aufzeichnung berichten.

Erneut mit dem „Mainzelmännchen-Duo“ Katrin Müller-Hohenstein und Rudi Cerne als Moderatoren. Und erneut mit dem, was „das Original“ unter den Sportler-Ehrungen in jedem Jahr ausmacht: Mit vielen Emotionen. Mit Rückblicken, aber in diesem ganz besonderen Jahr ohne die ganz großen Sportevents auch mit einer Menge persönlicher Eindrücke und einem Erfahrungsschatz, den so vor Jahresfrist beim „19er Sportler“ niemand erwarten konnte und musste.

Und deshalb werde bei der ersten reinen Online-Wahl zum Sportler des Jahres „nicht so sehr das Goldene Tor oder die schnellste Zeit über 800 oder 1500 Meter“ zum Parameter der Wahl einer Sportlerin oder eines Sportlers werden.

Vor diesem Hintergrund berichteten 12 Tage vor der Veranstaltung im Kurhaus US-Open-Doppelsiegerin Laura Siegemund, der Weltjahresbeste im Speerwerfen (97,76 Meter) Johannes Vetter, der paralympische Kugelstoß-Weltrekordler Nico Kappel (14,30 Meter) und online zugeschaltet Bahnrad-Europameister Maximilian Levy von ihren persönlichen Erfahrungen in diesem von der Pandemie dominierten Jahr. Es war bewundernswert zu sehen und zu hören wie sie alle dennoch mit Freude und eisernem Willen trotz großer persönlicher wie globaler Einschränkungen zu großartigen Leistungen gefunden hatten.

Zugeschaltet aus Südafrika, wo sie sich seit langem aufhält, war Mountainbike-Legende Sabine Spitz, im vergangenen Jahr Gewinnerin des „Sparkassenpreises für Vorbilder im Sport.“ Sie berichtete, wie sie Schulen und Vereine in der Nähe ihrer Heimat mit dem Geld, das sie als Preisträgerin erhalten hatte, unterstützt habe. „Gerade für den Nachwuchs sind ein solcher Preis und die Möglichkeit gezielter Förderung in diesen Zeiten ungeheuer wichtig.“ Der Preis wird in diesem Jahr zum 29. Mal, vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband ausgelobt, auf der Kurhaus-Bühne verliehen. Hinzu kommen die Ehrungen der „Trainer des Jahres“, gewählt vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), sowie des „Newcomers des Jahres“

Gebeten um eine Einschätzung ihrer eigenen Chance, auf der 59 Athletinnen und Athleten umfassenden Vorschlagsliste möglichst weit oben zu stehen, taten sich alle Beteiligten wie meist sehr schwer. Sicher waren sich nur alle: Es wird eine ganz besondere Show unter ganz besonderen Umständen am 20. Dezember im Kurhaus von Baden-Baden geben.

Dann nämlich wird das Geheimnis gelüftet, wer die Nachfolger von Malaika Mihambo, Niklas Kaul und dem Skisprung-Team der Männer sind. Stimmberechtigt waren wie in jedem Jahr die mehr als 3000 Mitglieder des Verbands Deutscher Sportjournalisten (VDS).

Legenden des Sport-Jahrzehnts

Nicht nur die Sportlerin, der Sportler und die Mannschaft des Jahres 2020, sondern auch die Sieger der erstmals initiierten Umfrage nach den „Sportlegenden des Jahrzehnts“ werden am Sonntag, 20. Dezember, auf der Baden-Badener Kurhaus-Bühne geehrt werden. Gewählt wurden in den bekannten drei Kategorien aus einer Fünfer-Vorschlagsliste klangvolle Namen des vergangenen Jahrzehnts. Und zwar von den Usern des ZDF sowie von den Athletenverbänden des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

Die Siegerinnen und Sieger werden nicht bis zur Sendung am 20. Dezember geheim gehalten. ZDF-Redakteur Peter Leissl gab das Ergebnis bereits bei der Pressekonferenz am Dienstag, 8. Dezember im Hotel „Roomers“ in Baden-Baden bekannt. Ziemlich eindeutig fiel demnach das Ergebnis für Biathletin Magdalena Neuner und Basketballer Dirk Nowitzki aus. Knapper ging es bei der Abstimmung für die Mannschaften aus, wo nicht die deutschen Fußballer, Weltmeister 2014, reüssierten, sondern die beiden Beachvolleyballerinnen Laura Ludwig und Kira Walkenhorst.

Hockey: Doppel-EM 2023 in Mönchengladbach

Deutschland ist mit Mönchengladbach der Austragungsort der Feldhockey-Europameisterschaften der Damen und Herren 2023

(DOSB-PRESSE) Nach einem langen Bewerbungsverfahren mit fünf Mitbewerbern hatte sich die DHB-Bewerbung am Ende noch gegen Belgien durchsetzen können. Und so kehrt die Doppel-EM nach 2011 im August 2023 wieder ins Wohnzimmer des deutschen Hockeys nach Mönchengladbach zurück. Es geht bei der Jubiläums-Doppel-EM auch um die direkten Tickets für Olympia 2024 in Paris. Im November 2019 hatten beide DHB-Nationalteams zuletzt im Hockeypark in Mönchengladbach ihre Olympia-Qualifikation für Tokio gefeiert. Das letzte große Championat aber liegt mit der Doppel-EM 2011, als die Damen Silber und die Herren Gold holten, bereits knapp zehn Jahre zurück. Unvergessen ist der Gewinn der Heim-WM 2006 im Mönchengladbacher Hockeypark, der sich damit den Titel „Wohnzimmer des deutschen Hockeys“ eroberte.

2023 werden es die 19. Herren-EM und die 16. Damen-EM der EHF-Geschichte sein, die in Mönchengladbach stattfinden. Und die gemeinsame Ausrichtung des bedeutendsten europäischen Feldhockeyturniers der Damen und Herren wird dort das 10. Jubiläum feiern. Die Europameisterschaften haben auch deshalb einen hohen Stellenwert, weil sich die Kontinentalmeister direkt für die Olympischen Spiele 2024 in Paris qualifizieren werden.

Jahresprogramm 2021 des LSB Rheinland-Pfalz

Das neue LSB-Jahresprogramm 2021 bringt auf 68 Seiten Anregungen und Vorschläge für sportiven Zeitvertreib in Theorie und Praxis

(DOSB-PRESSE) Sport macht fit und hält gesund, er vermittelt Lebensfreude und Freundschaften, er bildet und erzieht, stärkt und integriert. Auch und gerade in Zeiten einer Pandemie. Das Jahresprogramm 2021 – eine Co-Produktion des Landessportbundes Rheinland-Pfalz mit der Stiftung Sporthilfe, dem Bildungswerk, den Fachverbänden sowie den Sportbünden Rheinhessen, Pfalz und Rheinland – richtet sich mit ausgewählten Veranstaltungen besonders an jene, die sich ehrenamtlich im Sport engagieren, sich bestens auf ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereiten wollen – an Übungsleiter*innen, Vereinsmanager*innen und viele weitere Helfer*innen. Sie sind es, die – erst recht während der corona-bedingten Einschränkungen – mit ihrer Arbeit den Sport nicht nur als Gemeinschaft zusammenhalten, sondern auch seinen Mehrwert ausmachen.

Welche Kompetenzen benötigen Vereinsvertreter*innen, um ein (digitales) Sportangebot so zu gestalten, dass eine Teilnahme von Menschen mit und ohne Behinderung möglich ist? Wie erstellt man eine attraktive Vereinszeitschrift? Wie können Vereine Jugendliche für ein Engagement begeistern? Welche neuen Trends gibt es im Gesundheitssport? Solche und viele andere Fragen werden bei den Seminaren, Foren und Tagungen, die im neuen Jahresprogramm angekündigt werden, fachkundig beantwortet.

Kostenlos angefordert werden kann die Ausgabe beim Landessportbund, Rheinallee 1, 55116 Mainz, Wilai Manns, Tel. 06131 / 2814-191, E-Mail: w.manns@lsb-rlp.de.

Neuaufgabe Handlungsleitfaden Safe Sport

Ein Handlungsleitfaden zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Grenzverletzungen, sexualisierter Belästigung und Gewalt im Sport

(DOSB-PRESSE) 2011 wurde erstmalig eine umfangreiche Broschüre unter dem Titel „Gegen sexualisierte Gewalt im Sport – Kommentierter Handlungsleitfaden für Sportvereine zum Schutz von Kindern und Jugendlichen“ in der Deutschen Sportjugend veröffentlicht. Dieser musste vielfach nachgedruckt werden und ist in insgesamt sieben Auflagen in einer Gesamtauflage von rund 70.000 Exemplaren erschienen. Es unterstreicht die gewachsene Bedeutung des Themas Prävention sexualisierter Gewalt im Sport. Diese Broschüre wurde nun umfangreich von den Autorinnen Fabienne Bartsch und Prof. Dr. Bettina Rulofs überarbeitet und ist unter einem neuen Titel „[Safe Sport – Ein Handlungsleitfaden zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Grenzverletzungen, sexualisierter Belästigung und Gewalt im Sport](#)“ und mit grundlegenden Änderungen neu erschienen. Mit diesem Handlungsleitfaden nimmt die Deutsche Sportjugend (dsj) ihre Verantwortung, den Schutz von Kindern und die Prävention von sexualisierter Gewalt wahr, um den Verantwortlichen in Sportvereinen mehr Handlungssicherheit zu geben.

Wichtige Forschungsprojekte wie die Projekte »Safe Sport« und VOICE und die daraus gewonnenen neuen Erkenntnisse sowie sich verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen machten eine Überarbeitung des Handlungsleitfadens notwendig.

Der Handlungsleitfaden weist Neuerungen im Inhalt, in der Struktur und in der Optik auf. Die Broschüre ist bereits als digitale Version verfügbar und wird bald auch als Druckversion erscheinen. In der digitalen Version sind alle wichtigen Materialien und Webseiten verlinkt und in einem Downloadbereich auf safesport.dosb.de zu finden.

Volunteers für Special Olympics World Games in Berlin gesucht

Vom 17. bis 24. Juni 2023 werden in Berlin knapp 7.000 Athletinnen und Athleten aus mehr als 170 Nationen in 24 Sommersportarten erwartet

(DOSB-PRESSE) Die Special Olympics World Games suchen bis zu 20.000 Helferinnen und Helfer für die weltweit größte inklusive Sportveranstaltung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Sie alle sollen im Sommer 2023 zu einem unvergesslichen Erlebnis in Berlin beitragen. In der ersten Bewerbungsphase können sich Freiwillige über berlin2023.org/volunteers registrieren und so immer die aktuellsten Infos zum Volunteer-Programm erhalten. Dabei ist das Volunteer-Programm genauso inklusiv wie die Veranstaltung und richtet sich sowohl an Menschen mit als auch ohne Behinderung. Die einzige Bedingung ist ein Mindestalter von 16 Jahren.

Hintergrund

Vom 17. bis 24. Juni 2023 treten in Berlin knapp 7000 Athletinnen und Athleten aus mehr als 170 Nationen in 24 Sommersportarten und Unified Sport® also gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung, zu den Special Olympics World Games an. Diese werden wie Olympische und Paralympische Spiele alle zwei Jahre im Wechsel als Sommer- und Winterevent ausgetragen – und 2023 erstmals in Deutschland. Das Volunteer-Programm bietet dabei die einmalige Chance, Teil von etwas ganz Großem zu werden: Ein internationales Team aus bis zu 20.000 Freiwilligen (Vergleich: Bei der Fußball-WM 2006 waren es in ganz Deutschland 15.000 Volunteers) sorgt für einen perfekten Ablauf der Sportgroßveranstaltung und hilft mit, dass die Athletinnen und Athleten sich und ihren Sport der Weltöffentlichkeit präsentieren können.

Die Special Olympics World Games 2023 in Berlin wollen vor allem weit über den Sport hinauswirken: Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern steht ein buntes Rahmenprogramm in den Bereichen Kultur, Schule, Wissenschaft und Gesundheit offen. Weitere Infos dazu erfolgen durch das Lokale Organisationskomitee (LOC) in den kommenden Monaten. Der Volunteer-Aufruf richtet sich außerdem an alle interessierten Helferinnen und Helfer, die sich schon ein Jahr früher bei den Nationalen Spielen im Sommer 2022 in Berlin engagieren wollen.

Interviewserie „Wir und die Anderen“: Amir Kassaei

Siebter Teil der großen Interviewserie des Bundesprogramms „Integration durch Sport“:
Amir Kassaei, ehemaliger Kreativchef in der Werbebranche

(DOSB-PRESSE) Amir Kassaei ist einer der weltweit erfolgreichsten Kreativchefs, es gibt kaum einen relevanten Werbe-Award, den er nicht gewonnen hat. Anfang 2020 kam nach mehr als 30 Jahren in der Branche der Rückzug: Kassaei verließ die Werbeagentur DDB, um eigene Unternehmungen in den Bereichen Architektur und Fashion zu starten und über den Kapitalismus nachzudenken. Seine Forderung: Ein Neustart des Systems, nicht mehr nach Maßgaben der Quantität, sondern der Qualität. Mit einer für ihn typischen Mischung aus Analyse und Provokati-



on erklärt er, was Migration mit Bringschuld zu tun hat und warum ausgerechnet die freie Marktwirtschaft für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit steht.

Für das Gespräch im Rahmen der Interviewreihe „Wir und die Andern“ haben wir Amir Kassaei in Spanien erreicht. Es erscheint vorab exklusiv und in Kooperation mit dem Magazin „Galore“, zu finden auf [Seite 94 der neuesten Ausgabe](#).

Anschließend werden wir die ausführliche Version des Gespräches auf der DOSB-Website veröffentlichen.

Interviewserie „Wir und die Anderen“ - 07/ Amir Kassaei

Deutschland verändert sich, Deutschland wird vielfältiger. Was bedeutet das für die Gesellschaft, wie erlebt es der Einzelne, mit und ohne Migrationshintergrund? Und welche Rolle spielt der Sport dabei? Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat das 30-jährige Bestehen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ zum Anlass genommen, um Interviews mit Personen aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen zu führen – über Fragen zu Migration, Integration und Identität. Mal persönlich, mal wissenschaftlich, mal eher entlang abstrakter Fragen. Dieses Interview ist der siebte Teil der Serie, die anderen sechs – unter anderem dem Punkrocksänger Sammy Amara, der Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann und der TV-Journalistin Isabel Schayani – sind unter www.integration-durch-sport.de zu finden.

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

Regelungen für Aufenthalt im Olympischen Dorf beschlossen

Athletinnen und Athleten dürfen fünf Tage vor ihrem Wettkampf einziehen und müssen 48 Stunden nach Ende ihres Wettkampfes das Dorf wieder verlassen

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Olympische Komitee (IOC) und das Organisationskomitee Tokyo 2020 treiben ihre Planungen für die COVID-19-Gegenmaßnahmen weiter voran. Die IOC-Exekutive verabschiedete bei ihrer Videokonferenz in dieser Woche Richtlinien für die Aufenthaltslänge im Olympischen Dorf bei den Spielen im kommenden Jahr. Sie gelten für alle 206 Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) und das IOC-Flüchtlingsteam. Danach dürfen die Athletinnen und Athleten fünf Tage vor ihrem Wettkampf ins Dorf einziehen und müssen 48 Stunden nach Ende ihres Wettkampfes das Dorf wieder verlassen. So kann der notwendige Abstand zwischen den Dorfbewohnern besser gewährleistet werden. Diese Regelung wurde gemeinsam mit der IOC-Athletenkommission und dem Organisationskomitee entwickelt.

„Wir glauben, dies ist absolut notwendig. Wir müssen die Zahl der Dorfbewohner reduzieren, um das Risiko zur Ansteckung mit COVID-19 zu minimieren. Gleichzeitig wollen wir das Erlebnis eines Aufenthalts im Olympischen Dorf für die Athletinnen und Athleten bewahren“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach nach der Entscheidung.

Das IOC und das Organisationskomitee arbeiten an einem Werkzeugkasten von Gegenmaßnahmen und planen für verschiedene Szenarien im nächsten Sommer. Die Spiele finden vom 23. Juli bis 8. August 2021 statt, nachdem sie wegen der COVID-19-Pandemie aus dem Jahr 2020 um ein Jahr nach hinten verschoben werden mussten. [Mehr Informationen](#)

Erstmals exakt 50 Prozent Frauen und Männer in Paris 2024

Breaking gibt olympisches Debüt

(DOSB-PRESSE) Exakt die gleiche Anzahl Frauen und Männer sowie Skateboarding, Sportklettern, Surfen und Breaking als zusätzliche Sportarten: die Olympischen Spiele Paris 2024 werden die weiblichsten der Geschichte und legen einen Fokus auf Sportarten, die für ein junges Publikum attraktiv sind. Die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) stimmte in dieser Woche dem Sportarten- und Eventprogramm sowie den Athletenquoten zu.

Erstmals in der olympischen Geschichte gibt es für weibliche und männliche Athleten exakt die gleiche Anzahl an Startplätzen, nachdem die Zahl der Frauen schon bei den Spiele in Tokio auf 48,8 Prozent steigt und die Spiele damit erstmals geschlechterneutral sein werden. Die Zahl der Mixed-Events wächst von 18 in Tokio auf 22 in Paris. Die Sportarten Leichtathletik, Boxen und Radsport werden erstmals die gleiche Zahl von Startplätzen für Frauen und Männer bei Olympischen Spielen haben. Damit ist in Paris 2024 die Balance in 28 von 32 Sportarten gegeben. Zwei Sportarten haben noch mehr Männer (Fußball und Ringen) und zwei weitere Sportarten mehr Frauen (Schwimmen und Turnen).

Zugleich ist es gelungen, die Gesamtzahl der Athletinnen und Athleten inklusive der zusätzlichen Sportarten im Vergleich zu Tokio 2020 (11.092) um 592 auf 10.500 zu reduzieren. Die Zahl der Events (Medaillenentscheidungen) schrumpft von 339 in Tokio auf 329 in Paris. Die Reduzierung der Athletenzahl führt auch zu einer Abnahme der Offiziellen um rund 400.

Die internationalen Sportverbände hatten dem IOC insgesamt 41 zusätzliche Events vorgeschlagen. Dies hätte zu einem Wachstum auf 380 Medaillenentscheidungen geführt. Die IOC-Exekutive hat keines der zusätzlichen Events akzeptiert und stattdessen auf einer Reduzierung der Gesamtzahl der Athletinnen und Athleten sowie der Medaillenentscheidungen bestanden. Zugestimmt wurde nur neuen Events, die in der bestehenden Quote der jeweiligen Sportart umsetzbar sind und für die keine zusätzliche Sportstätte notwendig ist.

Skateboarding, Sportklettern, Surfen und Breaking erhielten grünes Licht als zusätzliche Sportarten. Sie waren vom Organisationskomitee Paris 2024 vorgeschlagen worden. Diese Möglichkeit wurde durch die Olympische Agenda 2020 eröffnet. Breaking wird in Paris sein olympisches Debüt geben. Auch das urbane Sportkonzept wird bei den Spielen in vier Jahren erweitert. Die auf die Jugend fokussierten Events können außerhalb konventioneller Sportstätten praktiziert werden.

„Mit diesem Programm machen wir die Olympischen Spiele Paris 2024 fit für die post-corona Welt. Wir reduzieren weiter die Kosten und die Komplexität der Spiele. Während wir Geschlechtergleichheit schon bei den Spielen Tokio 2020 erreichen, sehen wir in Paris erstmals in der olympischen Geschichte die exakt gleiche Zahl von weiblichen und männlichen Athleten. Zudem haben wir einen starken Fokus auf jugendliche Sportarten gelegt“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach. [Mehr Informationen](#)

IOC beschließt vorläufige Maßnahmen gegen Weißrussland

Ausschluss der gewählten NOK-Führung von allen IOC-Events und Aktivitäten, inklusive der Olympischen Spiele

(DOSB-PRESSE) Die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) hat gegen das NOK von Weißrussland vorläufige Maßnahmen ergriffen. Sie beinhalten unter anderem den Ausschluss der gewählten NOK-Führung von allen IOC-Events und Aktivitäten, inklusive der Olympischen Spiele. Dies gilt insbesondere für den NOK-Präsidenten Viktor Lukaschenko, den Vizepräsidenten Victor Lukaschenko und Exekutivmitglied Dimitri Baskov.

Die Entscheidung folgte zwei Wochen nachdem das IOC ein formales Verfahren gegen das NOK von Weißrussland eingeleitet hatte. Die dem IOC vorliegenden Informationen und die im Raum stehenden Vorwürfe sowie die Antworten des NOK auf die Vorwürfe haben den Schluss zugelassen, dass die aktuelle NOK-Führung die weißrussischen Athletinnen und Athleten möglicherweise nicht genügend vor politischer Diskriminierung innerhalb des NOKs, seinen Mitgliedsorganisationen und im Sport schützt.

Das IOC wird auch alle Zahlungen an das NOK vorübergehend einstellen – mit Ausnahme der Unterstützung der Athletinnen und Athleten, die sich auf die Olympischen Spiele Tokio 2020 und die Olympischen Winterspiele Peking 2022 vorbereiten. Alle Stipendien von „Olympic Solidarity“ werden fortan direkt an die Athleten ausgezahlt. Außerdem werden alle Gespräche über zukünftige IOC-Events in Weißrussland auf Eis gelegt.

Alle internationalen Sportverbände wurden aufgerufen, dafür zu sorgen, dass weißrussische Athleten ohne politische Diskriminierung an den Olympia-Qualifikationswettkämpfen teilnehmen können. Die gesamte Olympische Bewegung ist aufgefordert, diese Maßnahmen zu respektieren. Die Maßnahmen gelten zunächst vorläufig oder bis zur Wahl einer neuen NOK-Führung im Februar kommenden Jahres. [Mehr Informationen](#)

Olympische Agenda 2020 bringt Fortschritt und Veränderung

Programm besteht aus drei Säulen: Glaubwürdigkeit, Nachhaltigkeit und Jugend (DOSB-PRESSE) 85 Prozent der Empfehlungen der Olympischen Agenda 2020, des Reformprogramms des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), sind umgesetzt worden. Dies ist die vorläufige Bilanz, die die IOC-Exekutive bei ihrer Videokonferenz in dieser Woche gezogen hat. Die Olympische Agenda hat zu großem Fortschritt und nachhaltigen Veränderungen geführt. Sie war von der IOC-Session im Dezember 2014 in Monaco verabschiedet worden. Sie besteht aus den drei Säulen Glaubwürdigkeit, Nachhaltigkeit und Jugend. IOC-Präsident Thomas Bach hatte das Programm nach seiner Wahl auf den Weg gebracht. Viele Veränderungen werden jetzt, sechs Jahre nach Verabschiedung der Olympischen Agenda 2020, erst richtig sichtbar.

Die größten Fortschritte gab es bei den Olympischen Spielen, den Athletinnen und Athleten und ihrem Schutz, der guten Verbandsführung, der Solidarität innerhalb der Olympischen Bewegung, der Schaffung von langfristiger finanzieller Stabilität für die Olympische Bewegung, der Rolle des Sports in der Gesellschaft, der Nachhaltigkeit und der Geschlechtergerechtigkeit. Auch die Gründung des „[Olympic Channel](#)“ zählt dazu.

„Die Olympische Agenda 2020 hat die Olympischen Spiele, das IOC und die Olympische Bewegung verändert. Eine Umsetzung von 85 Prozent der Empfehlungen zeigt, was wir erreichen können, wenn wir zusammenarbeiten. Es ist unsere feste Überzeugung, dass der Erfolg von heute die Chance für die Veränderungen von morgen ist“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach.

Die Auswertung der Olympischen Agenda 2020 wird im neuen Jahr abgeschlossen und der IOC-Session im März 2021 vorgelegt. Dutzende von Beispielen von Veränderungen durch die Olympische Agenda 2020 finden Sie [hier](#).

IOC begrüßt UNO-Resolution

Rolle des Sports zur Friedenssicherung und nachhaltigen Entwicklung wird hervorgehoben

(DOSB-PRESSE) Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat in der vergangenen Woche in einer Resolution mit dem Titel „Sport als Ermöglicher für nachhaltige Entwicklung“ die Rolle des Sports zur Friedenssicherung und nachhaltigen Entwicklung hervorgehoben. Die Resolution wurde im Konsensus verabschiedet. Darin werden die UN-Mitgliedsstaaten dazu aufgerufen, Sport und Bewegung in ihre Förderpläne zur Bewältigung der COVID-19-Krise sowie in ihre Strategien für nachhaltige Entwicklung aufzunehmen.

Das Papier erkennt die Olympische Charta an und „unterstützt die Unabhängigkeit und Autonomie des Sports sowie die Mission des Internationalen Olympischen Komitees in der Führung der Olympischen Bewegung und des Internationalen Paralympischen Komitees in der Führung der Paralympischen Bewegung.“ Unterstützung wird zudem für die kommenden Olympischen und Paralympischen Spiele zum Ausdruck gebracht. In der Resolution heißt es: „Wir wissen alle bevorstehenden Olympischen und Paralympischen Spiele zu schätzen, speziell die in Tokyo in 2021, in Peking 2022, in Paris 2024, in Milano Cortina, Italien, 2026, und in Los Angeles, USA, 2028. Aber auch die Olympischen Jugendspiele in Dakar 2026.“

IOC-Präsident Thomas Bach sagte: „Das IOC begrüßt die Resolution und dankt allen UN-Mitgliedsstaaten für ihre Unterstützung. Diese ist ein weiterer Ausdruck für die exzellente Partnerschaft zwischen den Vereinten Nationen, ihren Mitgliedsstaaten und dem IOC sowie für den Respekt für die Autonomie und die politische Neutralität des IOC. Wir wissen die große Anerkennung für die positiven Wirkungen des Sports in der COVID-19-Bewältigung sehr zu schätzen. Das IOC ist dankbar, dass seine Forderungen, den Sport in die Förderpläne der UNO-Mitgliedsstaaten zur Bewältigung der Krise aufzunehmen, erhört worden sind.“

[Mehr Informationen](#)

Unterstützung vom Olympischen Gipfel für Tokio, Peking und die WADA

Gipfeltreffen begrüßt geplante Reformen

(DOSB-PRESSE) Führende Vertreterinnen und Vertreter der Olympischen Bewegung haben beim 9. Olympischen Gipfel ihre volle Unterstützung für die Olympischen Spiele Tokio 2020, die Winterspiele Peking 2022 und das internationale Dopingkontrollsystem unter der Führung der Welt Anti-Doping Agentur (WADA) sowie deren geplante Reformen zum Ausdruck gebracht. Zugleich begrüßten sie die Unterstützung der Vereinten Nationen (UNO) und der G20-Staats- und Regierungschefs für die Olympischen und Paralympischen Spiele sowie den Sport.

Auch das Thema virtueller Sport und Gaming wurde diskutiert. Der Olympische Gipfel hob hervor, dass ein Unterschied zwischen virtuellem Sport auf der einen Seite und Gaming auf der anderen Seite gemacht werden sollte. Dabei besteht der virtuelle Sport aus physischem Sport (wie Radrennen fahren auf der Rolle oder dem Ergometer im virtuellen Wettkampf) und nicht-physischem Sport (wie Fußball-Videospielen). Die internationalen Sportverbände sollten sich beiden Formen des virtuellen Sports annehmen, um einen fairen Wettkampf zu organisieren, die Werte des Sports zu schützen und neue Zielgruppen zu erreichen. Gaming ist dagegen aufgeteilt in Wettkampfspiele (wie League of Legends) und Freizeitspiele (Super Mario).

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten darüber hinaus ein Update von Kirsty Coventry, Vorsitzende der IOC-Athletenkommission, und von IPC-Präsident Andrew Parsons über die derzeit laufenden Konsultationen des Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) zur Regel 50.

Das Gipfeltreffen begrüßte abschließend die Reformen der Olympischen Agenda 2020, die nicht nur das IOC, sondern die gesamte Olympische Bewegung verändert haben. [Mehr Informationen](#)

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

DOSB-Ethikpreisträger Prof. Dr. Gerhard Treutlein wird 80 Jahre alt

Der DOSB-Ethikpreisträger Prof. Dr. Gerhard Treutlein vollendet am Mittwoch, dem 23. Dezember 2020, sein 80. Lebensjahr

Gerhard Treutlein studierte von 1960 bis 1967 an der Universität Heidelberg Geschichte, Sport und Französisch und wurde 1970 in Geschichte zum Dr. phil. promoviert. Treutlein lehrte und forschte von 1971 bis 2007 zunächst als Assistent und dann als Professor für Sportpädagogik an der Pädagogischen Hochschule (PH) Heidelberg, wo er hauptsächlich für die Sportlehrerausbildung an Grund, Haupt- und Realschulen zuständig, aber auch an etlichen Forschungsprojekten (u.a. zum Leistungssport und Gesellschaftssystem, zum Sportlehrerhandeln, zur Etablierung der Sportwissenschaft im Ländervergleich Deutschland/Frankreich) beteiligt war.

Nach seiner Pensionierung wurde er Leiter des von ihm zuvor gegründeten Zentrums für Dopingprävention an der PH Heidelberg. In intensiver Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend (dsj) konnten hier u.a. Materialien und Seminarformate für Dopingprävention erarbeitet werden, darunter die wegweisende Konzeption für ein System der Juniorbotschafterinnen und Juniorbotschafter für Dopingprävention im Sport, das Treutlein entwickelt und umgesetzt hat. Von 2003 bis 2005 gehörte Treutlein zur AG Prävention bei der NADA, die er aber verlassen musste, als er die bestehenden Unterschiede in der Förderung von Dopingprävention in Frankreich gegenüber Deutschland angemahnt hatte.

Gerhard Treutlein war und ist der Leichtathletik vor allem als ehemaliger Mittelstreckler eng verbunden. Seit den frühen 1960er Jahren hat er junge Athletinnen und Athleten trainiert und bis in die internationale Spitze geführt. Gerhard Treutlein war von 1972 bis 2007 (ehrenamtlicher) Disziplinchef Leichtathletik im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) und in dieser Funktion u.a. verantwortlich für die Studierenden-Nationalmannschaft Leichtathletik bei insgesamt 17 Weltmeisterschaften (Universiaden). Die deutsch-französischen Hochschulmeisterschaften 1988 in Strasbourg und 1993 in Heidelberg mit jeweils über tausend Teilnehmenden beim 25. bzw. 30. Geburtstag des Deutsch-französischen Jugendwerks waren sein „Kind“. Der adh hat ihm 2007 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Als langjähriger 1. Vorsitzender des USC Heidelberg, dem er seit 1959 als Mitglied verbunden ist, verfolgt Treutlein auch besonders die Sportart Basketball, für die er ebenfalls im USC ehrenamtlich tätig war.

Prof. Gerhard Treutlein ist seit 1976 auch (Gründungs-)Mitglied in der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und hat sich als einer der ersten Sportwissenschaftler in der Bundesrepublik Deutschland gegen den Missbrauch von Medikamenten und Drogen zur Leistungssteigerung im Sport eingesetzt. Er erkannte frühzeitig, dass Doping kein ausschließliches Problem des Spitzensports ist, sondern sich in den Amateurbereich ausgeweitet hat und auch den Kinder- und Jugendsport zunehmend infiziert. In diesem Zusammenhang sind mit der dsj verschiedene Dopingpräventionsprojekten entstanden – stellvertretend für etliche andere Aktivitäten und Maßnahmen sei hier auf die Präventionsbroschüre „Sport ohne Doping“ verwiesen. Die Broschüren verfolgen die Zielsetzung, die Reflexions- und Argumentationsfähigkeit der jungen Sportlerinnen und Sportlern anzustoßen und ihnen mehr Handlungssicherheit für den Umgang

mit dem sensiblen Thema Doping zu ermöglichen. Ein Highlight war auch die Organisation und Durchführung (zusammen mit Prof. Dr. Wolfgang Knörzer) des ersten internationalen Expertengesprächs zur Dopingprävention in Europa 2005 in Heidelberg, mit über 70 Gästen aus zehn Ländern.

Am 16. September 2016 erhielt Gerhard Treutlein in den Räumen des Olympiastützpunktes Rhein-Neckar seiner Heimatstadt Heidelberg den Ethikpreis des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) als Auszeichnung für seine Lebensleistung in über 40 Jahren Einsatz für Prävention und manipulationsfreien fairen Sport. In ihrer Begrüßungsansprache würdigte die DOSB-Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppler in ihrer Funktion als Vorsitzende des Kuratoriums zur Verleihung des DOSB-Ethikpreises die Verdienste von Gerhard Treutlein: „Er mahnt und kritisiert die Zustände nicht aus dem Elfenbeinturm des kenntnisreichen und erfahrenen Wissenschaftlers. Er hält die Werte des Sports, auch des Leistungssports, nach wie vor für ein schützenswertes Gut. Das vertritt er mutig und kämpferisch in zahllosen Publikationen ebenso wie in Vorträgen und bei jeder sich sonst bietenden Gelegenheit – und dabei nicht immer bequem für die Zuhörer und seine Adressaten.“

Im Jahre 2009 erhielt Treutlein für seine Verdienste in der ehrenamtlichen Arbeit im Sport, für die Förderung der deutsch-französischen Beziehungen und für seinen Beitrag zur Dopinggeschichte im Leistungssport sowie im Bereich der Dopingprävention das Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. Wer Gerhard Treutlein kennt, der ahnt, dass ihn auch mit 80 Jahren der Sport und das Thema Doping nicht loslässt – wer kann schon auf eine solange kontinuierliche wissenschaftliche Befassung mit diesem Grundproblem des Sports zurückblicken: „Ich habe immer gern mit Gerhard Treutlein zusammengearbeitet und mich mit ihm in Strategien zur Dopingbekämpfung ausgetauscht“, erinnert sich Prof. Walther Tröger, langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident und gratuliert zum 80. Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Anerkennung des Sports als Wegbereiter für nachhaltige Entwicklung

UN Resolution verabschiedet

Sport ist ein ideales Medium zur Erreichung der globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030, der 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, (SDGs). Es ist als Meilenstein für ‚Sport für Entwicklung‘ zu werten, dass die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Resolution mit dem Thema „Sport als Wegbereiter für nachhaltige Entwicklung“ (Dokument A / 75 / L.30) in ihrer 75. Sitzung am 23. November 2020 verabschiedet hat.

Besonders hervorgehoben werden das enorme Potenzial des Sports im Bereich der Friedens- und Bildungsarbeit, des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der Geschlechtergerechtigkeit und in der Gesundheitsprävention. Sport fördert wichtige Kompetenzen, regt zum Dialog an und kann damit wesentlich zur Erreichung der meisten der 17 Nachhaltigkeitsziele beitragen.

„Sport für Entwicklung“ ist bereits seit Jahren ein wichtiger Pfeiler der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) in Kooperation mit den deutschen Sportorganisationen. Ein konkretes Beispiel ist ein Projekt in Jordanien, bei dem DOSB und DFB im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) eng mit dem Jordanischen Olympischen Komitee (JOC)

sowie den jordanischen Sportfachverbänden zusammengearbeitet. Hier wird Sport als Mittel zur Integration und sozialer Teilhabe von Geflüchteten gefördert. Durch verschiedene Sportarten, wie Handball, Basketball oder Ultimate Frisbee wird Kindern und Jugendlichen eine Ablenkung vom oftmals krisenbehafteten Alltag geboten und der Zugang zu sinnstiftenden Aktivitäten verbessert.

Um noch mehr solcher Projekte anzuregen, haben BMZ und GIZ einen sogenannten ‚EZ-Scout‘ zum DOSB entsandt, um interessierte Verbände zu beraten. Bei Interesse bitte melden bei sport4development@dosb.de.

[Die Resolution in englischer Sprache](#)

[Mehr zu Sport und Entwicklung und den Nachhaltigen Entwicklungszielen](#)

Halbe Katoffl Sport: „Ich war sehr wütend, ich habe viel gehasst“

Rapper Sylabil Spill spricht in der neuen Folge der Podcast-Serie „Halbe Katoffl Sport“ über Sport als Anker und wie er seine Aggression verarbeitet

Sylabil Spill heißt in Wirklichkeit Musitu Kumuini. Er wurde 1983 in Kinshasa, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo, geboren. Dort ist er auch die ersten Jahre seines Lebens aufgewachsen, bis er im Alter von sieben Jahren seiner Mutter und seiner Schwester nach Deutschland folgt.

„Ich war ein Jahr alleine bei meiner Großmutter. Ich war super traurig, super verzweifelt. Ich bin aufgrund der Trauer krank geworden.“ An einer Infektionskrankheit wäre er fast gestorben. In seiner ersten Zeit empfand er die Menschen und Deutschland als „unheimlich kalt“, erinnert er sich. „Ich habe die ganze Zeit lachende Gesichter gesucht – aber keins gefunden.“

Das Einleben im neuen Land gestaltet sich schwierig. „Schule war eine Katastrophe.“ Schüler*innen setzen sich von ihm weg, beschimpfen ihn als „Affe“ und mit dem N-Wort, selbst Lehrer*innen machen rassistische Sprüche – erst der Sport verschafft ihm nachhaltige Erfolgserlebnisse.

Musitu ist groß und athletisch. Er spielt sehr erfolgreich Fußball, macht Leichtathletik – Mehrkampf und Sprint – und später Basketball. „Ich habe natürlich erkannt: Wenn du Leistung bringst, kann es sein, dass du akzeptiert wirst. Kann sein, muss aber nicht. Durch Sport bin ich in Kreise gekommen, in die ich normalerweise nicht reingekommen wäre. Aber selbst im Sport gab’s Rassismus.“

Vor allem als Jugendlicher findet Musitu kaum andere Lösungswege als die körperliche Auseinandersetzung. Die ständige Ausgrenzung, die offene Diskriminierung nagt an ihm. „Ich war sehr wütend, ich habe viel gehasst. Irgendwann wollte ich Konflikte nur noch mit Gewalt lösen. Du schlägst dich, aber innen drin weißt du immer, dass das falsch ist.“

Schließlich kommt der Hip Hop in sein Leben, beim Rappen paart er lyrisch-gewitzte Texte mit aggressiv-brachialer Schonungslosigkeit in der Ausdrucksweise. „Ich schreibe, was ich machen würde, damit ich es nicht mache.“ Er hat mehr und mehr Erfolg mit der Musik, aber er merkt auch, dass er „vielen zu viel ist“. „Ich passe in keine Schublade. Ich gelte als sophisticated – aber dangerous.“ Eine Mischung, die viele verwirrt.

Derzeit arbeitet er an einem neuen Album, einer „gerappten Nacherzählung“, in dem er vor allem die Erlebnisse und Erfahrungen der letzten Zeit verarbeiten will. Rechte Hacker hatten dieses Jahr seinen Instagram-Account gehackt und derbe rassistische Dinge unter seinem Namen

online gestellt, es wurde zudem viel Geld von seinem Konto gestohlen und er bekommt regelmäßig Hate-Nachrichten. „Jeder soll mitbekommen, was passieren kann. Jeder soll sich die Frage stellen, was tue ich dagegen?“

Was ihn aufbaut, ist die sinnstiftende Arbeit mit den Trackrunnern, eine Nachwuchs-Leichtathletikgruppe, die er trainiert. „Die Kids helfen mir. Die wissen das gar nicht, aber sie helfen mir.“

[Zur neuen Podcast-Folge](#)

Halbe Kartoffeln im Sport

Im vergangenen Jahr begann die Kooperation des Podcasts „Halbe Kartoffel“ mit „Integration durch Sport“, es entstand die Serie „Halbe Kartoffel Sport“. Der Anlass: das 30-jährige Jubiläum des vom BMI und BAMF geförderten Bundesprogramms. Es waren acht interessante, bewegende, immer auch humorvolle Gespräche mit Menschen mit nichtdeutschen Wurzeln über Themen wie Integration und Identität und die Frage, welche Rolle der Sport dabei spielte. Wegen der sehr positiven Resonanz auf den Podcast, wird die Kooperation in diesem Jahr fortgeführt. „Halbe Kartoffel Sport“ erscheint immer Mitte des Monats. [Die neuen Folgen kann man hier hören.](#)

Frank Joung

Tischtennis-Vize-Weltmeister Eberhard Schöler wird 80 Jahre alt

Eberhard Schöler, einer der weltbesten Tischtennispieler seiner Zeit, vollendet am Dienstag, dem 22. Dezember 2020, sein 80. Lebensjahr

Eberhard Schöler war Deutschlands erster Weltklassemann und rund zwei Jahrzehnte der Spieler des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB), der mit seinen zahlreichen hervorragenden Leistungen hierzulande für breite Popularität seiner Sportart sorgte.

Unvergessen ist bis heute sein größter Erfolg bei der 30. Tischtennis-Weltmeisterschaft im April 1969 in der („kühlen“) Eissporthalle von München: Im Finale vor über 6.000 Zuschauern musste sich Eberhard Schöler nach einer 2:0-Führung am Ende gegen den Japaner Shigeo Itoh geschlagen geben. Ebenfalls Vize-Weltmeister wurde Eberhard Schöler bei dieser Heim-WM zusammen mit den Team-Kameraden Wilfried Lieck (geb. 1945) und Bernt Jansen (geb. 1949) mit der Mannschaft des DTTB im Finale gegen Japan (3:5). Für sein vorbildlich-faires Verhalten bei dieser WM wurde Eberhard Schöler mit dem Richard-Bergmann-Preis ausgezeichnet, der an den einstigen österreichisch-englischen Tischtennis-Weltmeister erinnert.

Die Titel- und Platzierungsliste in der einzigartigen Karriere von Eberhard Schöler, die er als Aktiver international 1986 mit dem 2. Platz bei der Senioren-WM in der Altersklasse Ü 40 beendete, ist lang – beispielhaft seien anlässlich seinen 80. Geburtstages noch einmal in Erinnerung gerufen: jeweils Rang 3 bei den Weltmeisterschaften im Einzel 1965 und 1967 sowie bei den Europameisterschaften 1962 und 1964. Schöler wurde zwischen 1962 (in St. Ingbert) und 1970 (in Oberhausen) viermal internationaler Deutscher Tischtennismeister und spielte zwischen 1961 und 1973 insgesamt 155mal für die Nationalmannschaft.

Eberhard Schöler war neunmal Deutscher Meister und mit den Teams seiner Vereine DJK TuSA 06 Düsseldorf und Borussia Düsseldorf (bzw. PSV Borussia Düsseldorf) zwölfmal Deutscher Mannschaftsmeister sowie siebenmal Pokalsieger. Schöler war ebenfalls 1966 „Gründungsmitglied“ der Tischtennis-Bundesliga und brachte es hier auf 244 ununterbrochene Einsätze. Von

1962 bis 1971 führte er im Nonstop die deutsche Rangliste an; in seinem erfolgreichsten Jahr 1969 war er ebenfalls die Nummer eins der europäischen und die Nummer zwei der Weltrangliste.

Auch nach Beendigung seiner Karriere blieb Eberhard Schöler seiner Sportart treu und übernahm einige Ämter im DTTB und auf internationaler Ebene (u.a. von 1981 bis 1993 Sportwart und von 1993 bis 2007 Vizepräsident Leistungssport im DTTB sowie von 1994 bis 2012 Vizepräsident im europäischen Dachverband ETTU). Für seine Leistungen und Verdienste erhielt Schöler zahlreiche Auszeichnungen – hier nur der Beginn einer Aufzählung: 1966 Sportplakette und 1990 Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen, 1999 Georg von Opel-Preis für „Unvergessene Sieger“, 2009 Bundesverdienstkreuz am Bande, 2011 Aufnahme in die Hall of Fame des deutschen Sports bei der Stiftung Deutsche Sporthilfe und 2014 Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der ETTU.

Eberhard Schöler studierte Betriebswirtschaft an der Universität zu Köln, als Norbert Wolf, der spätere Generalsekretär des DTTB und danach des Deutschen Sportbundes (DSB), als ehrenamtlicher „Disziplinchef“ (sic!) Tischtennis des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) erstmals „dienstlich“ auf Eberhard Schöler traf, der auch mehrfach Deutscher Hochschulmeister im Einzel und im Doppel u.a. mit dem Düsseldorfer Hans Wilhelm Gäb (geb. 1936), dem späteren DTTB-Präsidenten, Vorsitzenden der Stiftung Deutsche Sporthilfe und langjährigen Vorstandsmitglied des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland, wurde. Norbert Wolf erinnert sich an die Zeit mit Eberhard Schöler als exzellenten Spieler, vorbildlichen Sportler und stets fairer Verlierer – mehr noch: „Eberhard war keineswegs nur ein reiner Abwehrspieler, wie vielfach behauptet wird, offensiv war die ‚Schöler-Peitsche‘ sein unnachahmliches Markenzeichen.“

Für Norbert Wolf war früh klar, dass Eberhard Schöler sich nach seiner aktiven Karriere weiterhin ehrenamtlich für seinen Sport engagieren würde: „Auch in der Gremienarbeit habe ich Eberhard genauso erlebt wie als Spieler: emphatisch und aufgeschlossen, kritisch-konstruktiv und stets zuverlässig. Ich schätze mich glücklich, dass ich bis heute mit der Familie Schöler verbunden sein darf, herzliche Glückwünsche zum 80., lieber Eberhard“, gratuliert Norbert Wolf und schließt dabei Ehefrau Diane (geb. Rowe), die frühere englische Weltklasse-Tischtennispielerin, und die beiden Kinder Cindy (geb. 1968) und Christian (geb. 1974) ebenso mit ein wie die beiden unvergessenen älteren Schöler-Brüder Karl-Heinz und Reinhard, die natürlich auch erfolgreich im Tischtennisport waren.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Henner Misersky wird 80 Jahre alt

Ein Leben für den Ausdauersport und im Kampf gegen Doping

Der ehemalige Leichtathlet, Skilangläufer, Triathlet und Skilanglauftrainer Henrich („Henner“) Misersky vollendet am Freitag, dem 25. Dezember, sein 80. Lebensjahr. Der unermüdliche Kampf gegen Sportbetrug im Leistungssport hat sich in seine Biografie in einer „tragisch-erfolgreichen“ Weise eingemeißelt, die es nahelegt, sie anlässlich seines 80. Geburtstages nochmals gezielt in Erinnerung zu rufen, auch als Würdigung für sein wechselvolles sportliches bzw. sportpolitisches Lebenswerk: Die den Sport tragenden Sport Werte von Fairplay und weitere über den Sport hinausragenden wie Gradlinigkeit und Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit, Mut und Entschlossenheit führt uns der Jubilar „lebenslänglich“ in nachahmenswerter Weise vor Augen.

In nüchternen Daten und Fakten liest sich die Biografie von Henner Misersky stichwortartig zunächst so: geboren in Jena, heute wohnhaft mit Ehefrau Ilse, einer früheren DDR-Meisterin über 800m, in Stützerbach am Rennsteig in Thüringen. Nach einer Sonderreifeprüfung studierte der gelernte Zahntechniker an der Universität Jena Sportwissenschaften. 1965 wurde er DDR-Vize-Meister im 3000-m-Hindernislauf, genau 100 Rennen bestritt er in dieser seiner Parade-disziplin im Trikot des SC Motor Jena und am Jahresende 1965 war er mit 8:38,6 Min. schnellster Deutscher in der damaligen Jahresbestenliste. Trotzdem verhinderte ein Blitztelegramm des Ministeriums für Staatsicherheit („Stasi“) der DDR seinen Start für die DDR beim Europapokal-Finale in Stuttgart und später auch Nominierungen für Länderkämpfe.

Ins Visier der Stasi geriet er wegen heute noch bestehender sportkameradschaftlicher Verbindungen zu den bundesdeutschen Ex-Leichtathleten Manfred Letzerich (Wiesbaden) und Helmut Neumann (Darmstadt) sowie zum einstigen Republikflüchtling Dieter Eckardt, der rund 25 Jahre den Bundeswettbewerb „Jugend trainiert“ leitete – nicht zu vergessen sind ferner die engen privaten Kontakte zu Max Danz (1908-2000), dem damaligen Präsidenten des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, die über die Verwandtschaft seiner Frau entstanden.

Internationale Starts im westlichen Ausland wurden dem Jubilar jedoch gleich nach dem Mauerbau 1961 generell verwehrt. Als Systemkritiker, der den Prager Frühling 1968 in der damaligen CSSR begrüßte und das Wahlsystem in der DDR als „Volkszählung“ karikierte, wurde ihm auch die ursprünglich zugesagte Assistentenstelle und eine angestrebte wissenschaftliche Karriere mit Schwerpunkt in der Trainingslehre verweigert, zu der er mit „summa cum laude“ diplomiert hatte. Seine Einstellung als Lehrer in der DDR-Volksbildung scheiterte ebenfalls. Durch Vermittlung seines Betreuers der Diplomarbeit bekam er letztlich 1969 eine Anstellung als Sportlehrer an der damaligen TH Ilmenau mit dem Schwerpunkt Ausdauersport. Zur Lösung „leistungssportlicher Aufgaben“ wurde er wegen starker Leistungen seiner Trainingsgruppe als Nachwuchstrainer zum SC Motor Zella-Mehlis abgeordnet, wo auch Tochter Antje (geb. 1967) zu seiner Trainingsgruppe im Skilanglauf gehörte. Aus dieser Trainingsgruppe gingen später fünf Olympiateilnehmerinnen hervor. Aber auch da durfte Henner Misersky seine Sportlerinnen nicht ins westliche Ausland begleiten.

Seine ungewöhnliche leistungssportliche Biografie als Wettkämpfer dauerte ununterbrochen von Silber bei der DDR-Jugendmeisterschaft 1958 über den DDR-Juniorenrekord und Junioren-meistertitel 1960 bis zu den Senioren-Weltmeisterschaften 2012 im Skilanglauf, seiner großen Leidenschaft bis heute. Er gewann insgesamt 34 Deutsche Seniorenmeistertitel, 16 Medaillen bei den WM der Senioren, davon sechs Seniorenweltmeistertitel. Für Misersky sind diese Erfolge ein später Ersatz für die entgangenen sportlichen Chancen zu Zeiten der DDR.

Wie es zu einem weiteren dramatischen Bruch und Beugung in der Biografie von Henner Misersky als Trainer kam und wie sich dadurch sein Leben und das seiner Familie abrupt ändern sollte, diese Wende-Momente hat er in einem Beitrag für die Berliner Tagesszeitung „Der Tagesspiegel“ rückblickend im Jahre 2009 selbst so geschildert - wir schreiben das Frühjahr 1985, kurz nachdem seine Tochter Antje mit 17 Jahren bereits WM-Bronze mit der DDR-Staffel gewonnen hatte: „Ich stapfte durch Oberhof, noch immer lag Schnee. In der Sportschule des Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR, kurz DTSB, war eine Sitzung mit Spitzentrainern angesetzt. In einem nüchternen Konferenzraum warteten schon Funktionäre des DDR-

Skiverbands. Einer von ihnen war Kurt Hinze, der Cheftrainer der Skilangläufer. Auch Helmut Zensler von der Abteilung Methodik war da. Zensler verkündete militärisch knapp: ‚Ab sofort gehören unterstützende Mittel auch beim Nachwuchs zum Verbandsprogramm. Wie im Frauenrudern und im Kanu.‘ Dopingmittel also. Ich horchte auf. Talente im Jugendalter mit Dopingmitteln zu präparieren, das hatte es bis dahin im Skilanglauf nicht gegeben. Und nun sollte meine Tochter Oral-Turinabol schlucken, das Standard-Dopingmittel der DDR. Für mich undenkbar. Am gleichen Abend hatte ich mich von meiner Schwiegermutter, selbst Medizinerin, über die Indikationen, alle Risiken und Nebenwirkungen dieses anabolen Steroides aufklären lassen, was jedem in der DDR auch beim Hausarzt oder Apotheker möglich war an Hand der ‚Roten Liste‘ für zugelassene Medikamente. Von diesem Tag an begann mein Abstieg als Trainer.“

Auf Anordnung der Führung des DDR-Skiverbandes wurde Misersky wegen angeblicher Differenzen mit der Sportführung wenig später entlassen. Seine Tochter Antje, bis dahin schon als 16-jährige DDR-Meisterin über 20 km Skilanglauf, beantragte ihre „Ausdelegierung“ aus dem Leistungssport und durfte ihren Titel bei den DDR-Meisterschaften nicht verteidigen. Bei DDR-Studenten-Meisterschaften konnte sie jedoch starten und holte hier überlegen zwei Titel in Folge – mit Vater Henner als geduldetem Trainer. Antje Misersky holte für das wiedervereinigte Deutschland bei den Olympischen Spielen 1992 in Albertville als Mitglied einer gesamtdeutschen Olympiamannschaft das erste Gold und zweimal Silber im Biathlon nach einem individuellen Trainingskonzept ihres Vaters. Vier Jahre später in Lillehammer kam nochmals Silber dazu mit der Staffel sowie im letzten Jahr ihrer Biathlon-Karriere mit der deutschen Staffel der erste WM-Titel der deutschen Frauen im Biathlon in Antholz – eine wunderbare familiäre Rehabilitierung, die Henner Misersky sogar damals medienöffentlich im ARD-Olympiastudio im Beisein von Hermann Weinbuch, dem damaligen Sportdirektor des Deutschen Skiverbandes, in einer kompromisslosen Diskussion selbst betonte, wenngleich der glücklichste Moment seines Lebens nach wie vor der Fall der Mauer ist. Denn so wurde er später von der Landesregierung Thüringen rehabilitiert und erhielt am Sportgymnasium Oberhof eine Stelle als verantwortlicher Spezialsportlehrer für Skilanglauf.

Henner Miserskys Kampf gegen dopingfreien Sport ging auch unabhängig von der Beendigung der Karriere seiner Tochter weiter, und zwar an ganz unterschiedlichen Fronten. So trat er bereits 1991 als Zeuge gegen DDR-Dopingtäter auf. Als Zeitzeuge des DDR-Sports konnte der Biologe Prof. Dr. Werner Franke ihn als Gründungsmitglied des Dopingopferhilfevereins (DOH) im Jahr 2000 gewinnen. Dadurch entstanden weitere Kontakte zu Gleichgesinnten wie Prof Dr. Gerhard Treutlein, Hansjörg Kofink und Claudia Lepping, die im persönlichen Austausch halfen, seine Sicht auf den Leistungssport sowie sporthistorischen Defizite zu kritikwürdigen Zuständen in den alten Bundesländern abzubauen. Die nicht nur nach seiner Einschätzung eine kritikwürdige Entwicklung im DOH unter der später zurückgetretene Vorsitzenden Prof. Ines Geipel führte dazu, dass er 2018 als Beiratsmitglied Ethik zurücktrat und unter Protest seine Mitgliedschaft aufgab.

Für seine Haltung gegen das Staatsdoping in der DDR und die daran Beteiligten wurde er im Jahre 2009 mit der Heidi-Krieger-Medaille ausgezeichnet. Ein Jahr später erhielt er die Ehrennadel des Thüringer Skiverbands. Am 25. Mai 2012 wurde Henner Misersky mit Tochter Antje in die Hall of Fame des deutschen Sports bei der Stiftung Sporthilfe aufgenommen, und

zwar in der Kategorie stellvertretend für den Bereich „Besondere Biografie im Kampf gegen Doping“. In der Laudatio des renommierten Sportjournalisten Robert Hartmann heißt es an einer Stelle, dass Henner Misersky gleich nach der Wende zu jener kleinen Gruppe gehörte, „die in Deutschland für flächendeckende Dopingkontrollen eintrat. Er glaubte an die Gerechtigkeit als eine Leitschnur. Ohne sie würde alles zerbrechen. Und denkt bitte daran, dass eines Tages die Eltern ihre Kinder nicht mehr zum Spitzensport schicken! Ein System, das sich auf der Lüge aufbaut, hat keine Zukunftschancen.“ Auch mit 80 wird Henner Misersky mit Sicherheit nicht müde in seinem Engagement, sich für eine „bessere“ Zukunft des Leistungssports auf den Weg zu machen.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Wie Spitzenverbände vor 30 Jahren die Einheit vollzogen ...

Rückblick auf den Deutschen Handballbund – mit Willi Daume

Vor genau 30 Jahren wurden nicht nur die Landessportbünde aus den östlichen Bundesländern in den damaligen Deutschen Sportbund (DSB) aufgenommen: Sämtliche Spitzenverbände des DSB standen ebenso vor der dringlichen Aufgabe, die neu gegründeten Landesverbände in ihrer Sportart in den Dachverband zu integrieren. Wie das parlamentarisch vor 30 Jahren von statten ging, zeigt in der Rückblende das Beispiel des Deutschen Handballbundes (DHB) stellvertretend für zahlreiche andere Mitgliedsorganisationen des DSB:

Auf dem 23. Außerordentlichen Bundestag des DHB wurde am 8. Dezember vor 30 Jahren die deutsche Einheit im Handball vollzogen. Um 15.47 Uhr – so ist im Jahrbuch 1990 des DHB auf Seite 13 nachzulesen – begrüßte DHB-Präsident Hans-Jürgen Hinrichs (1933-2015) im Goldenen Saal des Hotels Westfalenhalle in Dortmund ganz in der Nähe des Willi-Daume-Haus in der Strobelallee, dem heutigen Sitz des DHB, die Delegierten der soeben beigetretenen fünf neuen Landesverbände aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit den Worten: „Die viel zu lange Zeit der Trennung ist vorbei, von heute an gibt es nur noch ein Wir“.

Zuvor hatte der damals amtierende DHB-Vizepräsident Recht, Heinz Winden (Handballverband Rheinland) in seiner Funktion als Versammlungsleiter der Reihe nach die Anträge der fünf ostdeutschen Landesverbände aufgerufen und zur „einstimmigen“ Abstimmung gebracht. Als der langanhaltende Applaus für die Aufnahmen etwas leiser wurde und Winden mit den Worten: „Und damit ist die deutsche Handball-Familie vereint“ den Tagesordnungspunkt abschloss, erhoben sich alle ostdeutschen Delegierten von ihren Plätzen und mit ihnen sofort alle anderen Anwesenden, um gemeinsam die Nationalhymne anzustimmen.

Der DHB wuchs an diesem historischen Tag von 772.289 auf 885.298 Mitglieder bzw. von 31.625 auf 36.114 aktiven Mannschaften. Willi Daume (1913-1996), 1949 Gründungs-Präsident des DHB und 1950 des DSB, hielt als DHB-Ehrenpräsident und damals amtierender Präsident des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) für Deutschland, die Laudatio auf den neuen DHB und sah da schon eine „große Zeit für den deutschen Handball“ kommen, weil der DHB jener Verband sein würde, „der am meisten von der sportlichen Vereinigung profitiert“.

Rückblende: Nach dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 hatte es auf verschiedenen verbandlichen Ebenen – zuerst natürlich „lokal vor Ort“ in Berlin – zahlreiche Gespräche und Verhandlungen gegeben, wie die Einheit im deutschen Sport insgesamt vorangebracht werden sollte. So lautete eine Vorgabe des DSB und des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) der DDR, nach der sich die Spitzenverbände „mit den Verbänden in der DDR zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlicher Form, aber so zügig wie möglich“ vereinigen sollten. Dazu hatten sich bereits am 6. Februar 1990 in Berlin erstmals Vertreter des DHB und des Deutschen Handballverbandes (DHV) der DDR getroffen, bevor anschließend eine Projektgruppe aus Ost und West eingerichtet wurde und ein sog. 10-Punkte-Programm erarbeitete. Die neue gemeinsame Zeit wurde schon beim 22. Ordentlichen Bundestag des DHB im Mai 1990 in Mannheim mit dem Motto „Deutscher Handball – gemeinsamer Aufbruch in die 90er Jahre“ signalisiert.

Beim Vereinigungs-Bundestag am 8. Dezember 1990 in Dortmund konnte dann das siebenköpfige Präsidium ergänzt werden, darunter mit Dr. Dieter Jungmichel (HV Sachsen) und Ewald Astrath (HV Brandenburg) auch zwei Mitglieder mit ostdeutscher Handball-Biografie, allerdings damals noch ohne satzungsgemäß festgeschriebenen Aufgabenbereich, sondern mehr „als Katalysatoren für den Prozess des Zusammenwachsens“, wie es der alte und neue DHB-Präsident Hinrichs in einem Interview für die Deutsche Handballwoche formulierte. Die weiteren DHB-Präsidiumsmitglieder 1990 waren neben dem schon genannten Heinz Winden: Hans-Peter Oppermann (HV Niedersachsen) für Breiten- und Freizeitsport, Klaus Zöll (HV Hessen) für Leistungssport, Bernd Steinhauser (HV Württemberg) für Finanzen, Eberhard Kilian (HV Berlin) für Jugend und Walter Kreienmeyer (HV Niedersachsen) für Spieltechnik.

Der Zusammenschluss mit dem in Auflösung befindlichen DHV war keine Fusion im klassischen Sinne. Sie verlangte aber eine dezidierte rechtsgutachterliche Stellungnahme gegenüber der Internationalen Handball-Vereinigung IHF, damit die DHB-Auswahl der Männer – von 1989 bis 1992 mit Horst („Hotti“) Bredemeier (Minden) als Vereinigungs-Bundestrainer – zukünftig an der WM und bei Olympia anstelle des qualifizierten DHV teilnehmen konnte. Hier war Heinz Winden als Vizepräsident Recht für den DHB gefordert und erfolgreich; er leitete damals auch die gemeinsame Strukturkommission: „Es bleibt für mich unvergesslich, mit welcher Kooperationsbereitschaft, mit welchem Engagement und Enthusiasmus die neuen Sportstrukturen aufgebaut und gleichzeitig verhindert wurde, dass in der Handballlandschaft der neuen Bundesländer weiße Flecken entstanden“, denkt Winden, der bis heute im DHB als Vorsitzender der Anti-Doping-Kommission ehrenamtlich tätig, gern an diese bewegte Zeit zurück. Übrigens: Bei den Frauen gab es das Problem mit dem Startrecht bei internationalen Wettbewerben nicht: Beide Teams spielten nämlich während des Vereinigungs-Bundestages gerade bei der WM in Seoul um Platz 3 – mit einem 25:19-Sieg der „letzten“ DHV-Auswahl bei einer WM.

Ein paar Quizfragen nach 30 Jahren „deutsche Handballeinheit“ zum Abschluss: Wer waren die DDR-Meister 1990? Richtig ist: ASK Vorwärts Frankfurt bei den Frauen und 1. SC Berlin bei den Männern. Und: Wie sahen Anfang Dezember 1990 die Bundesliga-Tabellen aus? Richtig ist: TuS Walle Bremen (12:0 Punkte) vorn und 1. FC Nürnberg (0:12) als Schlusslicht bei den Frauen; bei den Männern SG Wallau-Massenheim (20:6) vorn und SG Stuttgart-Scharnhausen (6:18) am Tabellenende.

Prof. Dr. Dettlef Kuhlmann

Professor Hans Lenk, Olympiasieger im Rudern, über den Sport-Lockdown

„Der Sport-Lockdown bleibt aller Voraussicht nach temporär und ist nicht katastrophal oder systemkritisch – wenn auch sehr bitter für alle Sportler“

DOSB-PRESSE: Woran arbeitet ein agiler und an allen Themen des Sports interessierter Philosoph und Ethiker wie Sie in Zeiten einer Jahrhundert-Pandemie aktuell?

HANS LENK: Sie werden lachen, am Corona-Thema! Natürlich im Home-Office unterm Dach. Diese Woche erschien mein Büchlein „In die Maske gelacht: Corona - o - Pardona!“, das der frühere D(O)SB-Geschäftsführer Norbert Wolf und ich herausgegeben habe und zu dem der deutsche Karikaturen-Preisträger Jan Tomaschoff viele aktuelle Humor-Bilder beisteuerte. Ich selber vertrete eine „Verschwörungstheorie der Satire und des Humors als Überlebensstipp“; Ist die Satire tot, sind auch wir in Not. – Und außerdem hebt uns hervor, dass uns gegeben ist Humor, der uns gewiss noch aufrecht hält, wenn unsre Welt zusammenfällt.

„Das gab`s sonst nur in Weltkriegen“

DOSB-PRESSE: Wie blicken Sie von Ihrer Profession auf diese Situation, wie sie es im weltweiten und nationalen Sportbetrieb wohl noch nie zuvor gab?

LENK: Epidemien gab es immer. Sie trugen schon zum Zusammenbruch des (ost)römischen Reiches bei. Pestleichen wurden von Tataren in eine Schwarzmeer-Festung katapultiert und danach nach Süd- und Mitteleuropa exportiert – das brauchte beträchtliche Zeit. Heute sind die weltweit superschnellen Flugverkehrs-Verbindungen die Haupt-„Spreader“ in der Corona-Pandemie – prompt begann alles nach dem chinesischen Neujahrsfest. Fliegende Wanderarbeiter brachten die zuvor vertuschte SarsCovid nach Oberitalien und wohl eine arme Angestellte von dort ins alpine Skiparadies. Hier kommt der Sport ins Viren-Spiel. Von dort ging`s nach Norden bis zum sagenhaften Thule und in alle Kontinente – wiederum mit schnellster Flugpost. Von sogenannten „Hotspots“ „spreadete“ sprich: sprintete SarsCov bis zum allseitigen „Lock-down“ im Indoor-Sport und leider auch darüber hinaus. Sportler, Sportvereine, Sportverbände und zunächst auch der Bigbusiness-Sport gerieten und sind noch in Schockstarre. Das gab`s sonst nur in Weltkriegen.

DOSB-PRESSE: Wie lässt sich die Pandemie mit ihren dramatischen Auswirkungen für den Sport historisch einordnen? Was heißt Corona für die „Menschheitsgeschichte des Sports“ über die profane Feststellung hinaus, dass es so etwas noch nie gab und die Menschen keine Erfahrungen damit haben?

LENK: „Der Sport“ internationalen Zuschnitts ist nicht so alt wie die Pestwellen der Geschichte. Der Sport-Lockdown bleibt aller Voraussicht nach temporär und ist nicht katastrophal oder systemkritisch – wenn auch sehr bitter für alle betroffenen Sportler und Organisationen. Wie schon angedeutet, mögen Kriegssituationen, schon der griechischen Antike und ihrer Agone, gewisse Vergleiche nahelegen. Zwei Weltkriege verhinderten mehrere Olympische Spiele und etliche Welt- und Europa-Meisterschaften. Die internationale Sportbewegung kam aber jeweils recht schnell zurück und trug erheblich zur Wiederbegegnung – wenn nicht sogar zur „Versöhnung“ – bei, wenn auch mit teils ideologischen, teils sportlich unnötigen Verzögerungen. Da der Profi- und Hochleistungssport, aber zunehmend auch der internationale Massen- und Medien-Sport viele Züge der Big-Business-Welt angenommen haben, spielen ideologische oder

„feindpolitische“ Faktoren keine Rolle, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Dagegen drängen die ökonomischen Zwänge beim „Großzirkus TV- und Mediensport“ zu erfinderischen Um- und Auswegen wie „Geisterspielen“: Panem et circenses, „Brot und Spiele!“ altrömischer Erfindung – immerhin vorsichtsmäßig steril(isiert)! Die moderne Medizintechnik macht's ja möglich.

DOSB-PRESSE: Was steht für Sie als Philosoph und Ethiker bei der Betrachtung im Zentrum? Die Gesundheit von Athleten und Sporttreibenden und anderen Beteiligten am Sportbetrieb im Spannungsfeld mit dem verständlichen Wunsch, Sport als Wettkampf-Form und Freizeitvergnügen weiterhin zu ermöglichen?

LENK: Buddha hätte gesagt: „Unzulässige Frage!“ – zu alternativ-radikalistisch. Natürlich beides. Dabei sehe ich – nicht sehr originell - natürlich die Gesundheit der Betroffenen als Hauptsache an, quasi als *conditio sine qua non*. Mit der neuesten Impfstoff-Entwicklung dürfte sich das Spannungsfeld auch in absehbarer Zeit entkrampfen und „Sport als Wettkampf-Form und Freizeitvergnügen“ wie auch als BigBusiness-Sport relativ sicher ermöglichen. Für Tokio 2021 „hatte ich den späteren Herbst vorgeschlagen“

DOSB-PRESSE: Apropos Wettkampf. Ist für Sie vorstellbar, dass erstmals Olympische Spiele in Friedenszeiten ausfallen werden?

LENK: Als „worst case“ wäre das vorstellbar. Hoffentlich ist nicht das nächste Pan-Virus schon auf oder von einem exotischen Wildtier-Markt am „Überspringen“. Angesichts der neuen Massenverfügbarkeit der in Zulassung befindlichen mRNA-Impfstoffe und eventuell anderer Medikamente ist das Ausfallen der nächsten, bereits vertagten Olympischen Spiele nicht wahrscheinlich. Es können dann ja alle Aktiven geimpft werden – vielleicht auf Kosten des reichen IOC – und eventuell auch zugelassene Zuschauer. „Geister-Olympiaden“ werden uns ja wohl erspart bleiben. Aber als TV-Couchpotato sitzt man ja noch immer in der ersten Reihe... Man hat die Tokio-Spiele leider um genau ein Jahr und nicht um einen Monat mehr verschoben. Ich hatte am 23. März in einem Geburtstags-Telefonat den IOC-Präsidenten davor gewarnt, die Spiele in Tokio wieder in die heißeste Zeit des Jahres zu verlegen und den späteren Herbst vorgeschlagen, als die Spiele in Tokio 1964 vom 10. bis 24. Oktober stattfanden. Thomas Bach meinte, man würde die Ausdauerdisziplinen wie Marathon, Straßenradfahren usw. nach der Nordinsel Hokkaido verlegen – meine Sportart Rudern war nicht dabei, gilt sie mittlerweile als Sprintsport?

DOSB-PRESSE: Sie selbst sind ein sehr erfolgreicher Ruderer gewesen, dessen sportliche Karriere-Höhepunkte sicher der überlegene EM-Sieg 1959 mit dem „Deutschland-Achter“ und Olympia-Gold bei den Sommerspielen 1960 in Rom gewesen sind. Wie fühlen Sie mit den Olympioniken von heute, die sich mit der Hoffnung auf „Tokio 2021“ trösten müssen?

LENK: Bei den Olympia-Anwärtern kann ich die Enttäuschung nach dem jahrelangen Hochleistungs-Training und der eventuell bereits erfolgten Qualifikation sehr deutlich mitempfinden. Aber die Entscheidung, die Spiele zu verschieben, war wohl unausweichlich – und richtig. Übrigens hatten die Olympioniken oder griechisch: die Olympiasieger unter ihnen ja dieses große, für das ganze Leben unvergessliche Olympia-Erlebnis schon einmal. Sie können die Verschiebung etwas eher verschmerzen.

DOSB-PRESSE: Sie selbst hatten 1980 ein solches negativ-Erlebnis

LENK: Ja, eine Vorahnung der Enttäuschung hatte ich als NOK-Mitglied vor den Moskauer Spielen von 1980, als ich vergeblich für die Olympia-Anwärter stimmend und vergeblich protestierend in der entscheidenden Versammlung verzweifelte, als der deutsche Boykott auf Weisung des damaligen Bundeskanzlers knapp mehrheitlich beschlossen wurde. Dieser Entscheid zur politischen Instrumentalisierung des deutschen olympischen Sports war politisch vergeblich und führte nur zum Gegenboykott vier Jahre danach. Er war unwirksam und unsinnig. Den Schwarzen Peter hatten die Athleten. Sportlich und menschlich ist das heute ähnlich. Nur ist die pandemische viel schlimmere „Naturgewalt“ von heute nicht – oder nur minimal – von menschlichen Handelnden mit verursacht oder vertuschend politisch „verschlimm-bessert“ worden. Das Ergebnis für die Sportlerwelt hingegen ist viel einschneidender – bis in kleinste Glieder.

DOSB-PRESSE: Wie meinen Sie das?

LENK: Die nicht sensitiven (nicht feinfühlig / die Redaktion) Regeln oder gar Überregulierungen scherten alles über einen Kamm. Und das führte zu widerspruchsvollen Lösungen und fast zum K.O.-Schlag des Amateursports – bis heute. Der aktuelle Weltmeister im Einer zum Beispiel konnte zum Trainieren nicht an sein Boot gelangen – und musste seinem Landesvater per Antrag erklären, dass er als Einerfahrer allein auf dem See wohl keine Abstandsregel verletzen könne. Auch wir Altsenioren durften eine Zeitlang nicht rudern – später dann ohne Umkleiden-Benutzung und mit Desinfektion der Skullgriffe. In der zweiten Lockdown-Zeit waren nur Einer und Zweier erlaubt, aber nicht Vierer, obwohl der Sitzabstand zum Vormann genau so groß ist wie beim Zweier. Und wer sieht schon Sinn darin, dass in der Zweitwelle die Schulkinder im Sportunterricht aktiv in der Halle turnen dürfen, aber nachmittags beim Verein nicht einmal im Freien, der alle Lüftungs- und Corona-Regeln peinlichst einhält.

DOSB-PRESSE: Sind Sie Wintersportler? Hätten Sie sich in Ihren traurigsten Träumen vorstellen können, dass in Deutschland im schönsten Sonnenschein und bei bestem Ski-Wetter die Lifte und Pisten gesperrt sind, ja, dass sogar in ganz Europa für Wochen die Ski-Saison ausfallen soll?

LENK: Auch hier strotzen die Regelungen vor Unlogik. Nicht alle Lifte dürften in Felix Austria geschlossen sein. Ausländer – selbst die nicht verseuchten – dürfen zunächst (?) nicht kommen. Die Abstandsregeln hält man ja auf der Piste automatisch ein. Nur sollen auch hoch oben keine Hütten-Restaurationen öffnen dürfen. Man kann dort also keinen wärmenden Tee – und schon gar keinen Jager-Tee – verkosten. Und will man – vor allem für die Damen – nötigenfalls extra neue Dixie-Klos neben Bergstationen aufstellen? Wahrscheinlich sind ja auch alle Hochalpen-Hütten geschlossen, also keine längeren Skitouren oder Gletscherhohtouren möglich. Ich erinnere mich wehmütig an jenes „Höhentraining“ auf Silvretta-, Stubai- und Ötztal-Gletschern vor unserer jeweiligen Rudersaison. Skirennen und Sprungwettbewerbe kann man ja immerhin aus der besten TV-Perspektive verfolgen – besser denn als frierender Zuschauer unten am Ein- oder Auslauf.

DOSB-PRESSE: Der Profi-Fußball rollt indes, zwar ohne Zuschauer, doch eigentlich wie immer und ungeachtet der Kritik, dass hier viele Testkapazitäten gebunden werden, die zum Beispiel in der Krankenpflege oder in der Alten-Betreuung dringender gebraucht würden.

LENK: Ja, BigBusiness sorgt für Zubrot und Spiele – und das doch auch aus guten Gründen. Fernseh-Konsumenten und -Organisationen wollen es so. Und spannend ist ja dieser Zirkus schon. Die Corona-Testkapazitäten sind ja offenbar noch lange nicht ausgereizt und die Triage-Problematik besteht nicht mehr wie in manchen Gegenden bei der ersten Ansteckungs-Explosion. In Notfällen sollte freilich die medizinische Notlage vorgehen.

„Es handelt sich um bedauerliche Markt-Auswüchse“

DOSB-PRESSE: Kürzlich gaben die Haushälter des Bundestages für den Profi-Sport unterhalb der Ersten und Zweiten Fußball-Bundesliga weitere 200 Millionen Euro an Corona-Hilfe für 2021 frei mit dem Ziel, das alle Profi-Ligen die unter schweren Geburtswehen begonnene Saison zu Ende zu bringen ...

LENK: All das ist für mich eher *dégoutant* angesichts der notorisch unterbezahlten Pflegekräfte und der kassenärztlichen Knebelungen bei den Hausarzt-Budgets. Es handelt sich um bedauerliche Markt-Auswüchse, wie es sie ja auch bei Schlager-Künstlerinnen gibt. Obwohl die Mehrzahl der Solo-Künstlerinnen und Künstler Corona-bedingt derzeit am Existenzminimum kämpft! Immerhin ist es erfreulich, dass die Profifußball-Gewaltigen in nennenswertem Maße die kleineren Ligen und auch Amateur-Sportarten unterstützen. Vielleicht sollten sie sportbezogene Künstler und Schriftsteller ein wenig mit Aufträgen und Hilfen bedenken...

DOSB-PRESSE: Über den Amateursport ist seit November ein Lockdown verhängt, der womöglich über das Monatsende hinaus verlängert wird. Ist unter ethischen Gesichtspunkten Amateursport weniger wichtig für die Gesellschaft als Profisport oder ist der Amateursport nicht sogar wichtiger?

LENK: Ich denke, ethisch und pädagogisch – auch „volkserzieherisch“ – sowie sozial ist der Amateursport ungleich wichtiger. Weit über 90 Prozent der aktiven Sportler sind unbezahlte Amateure! Aber hier haben wir wiederum eine „unzulässige“ Buddha-Frage. Beides ist wichtig. Amateursport ist, neben künstlerischer Tätigkeit, die herausragende Schule der Eigenaktivität und Eigenleistung, wie ich sie in vielen Veröffentlichungen beschrieben und gewürdigt habe. Das gilt auch für Fairness-Einübung und Verantwortlichkeit oder Mitverantwortlichkeit in der Gruppe. Diese stellen eine jugend- und praxisnahe „Schule der Demokratie“ im Kleinen dar.

DOSB-PRESSE: Das Menschenrecht auf sportliche Bewegung eingeschränkt und gar ausgehebelt – wie schaut der Philosoph und Ethiker auf dieses nie dagewesene Phänomen?

LENK: In einer Gesellschaft, die Eigenaktivität, Kreativität und Eigenleistung favorisiert, aber immer mehr in eine Scheinerfolgs-, Promi- und Angeber-Gesellschaft zu verkommen scheint, ist auch diese zwar temporäre Tendenz bedauerlich. Auf die Unlogik solcher Beschränkungen habe ich schon hingewiesen. Und das fängt ja schon in Kita an. Eine relativ „weise“ Regelung zu finden, ist derzeit dringliches Gebot. Sensitive Lagebeurteilungen zu leisten sowie Kind- und Jugend-gerechte Feinabstimmungen zu finden – ohne Mähdrescher-Mentalität – ist das Gebot der Stunde. Vor allen, um die kleinen sportlichen „Rehkitze“ zu retten und förderlich zu betreuen. Das ist allerdings leichter gefordert als getan.

DOSB-PRESSE: Schon seit dem ersten Lockdown zwischen März und Mai hatten den DOSB unzählige Botschaften von der Basis des Sports erreicht, hieß es jüngst in einer offiziellen

Stellungnahme des Dachverbands. Neben der deutlichen Enttäuschung, Sport nicht in gewohnter Form durchführen und erleben zu können, obwohl bewiesen wurde, dass Vereine und Verbände verantwortungsvoll und flankiert mit Hygienekonzepten infektiionsarmes Sporttreiben im Verein realisieren können, habe es von den Vereinen auch zahlreiche positive Signale und Berichte über Mut machende Aktivitäten gegeben. Werden Individualsport auf Außenanlagen und digitale Yogagruppen den Amateursport der Zukunft prägen?

LENK: Sicherlich werden diese letzteren, ohnehin im Trend der Zeit driftenden individualistischen und Natursportarten noch zunehmen – wie ja auch die App-verrückte Selbst- und Leistungskontrolle mit der Körperfittness-Uhr in allen Lagen und Umgebungen. Doch die Selbstkontrolle ist auf Verbesserung und Vergleiche angewiesen – also sozial verankert, selbst wenn sie nicht auf Wettkämpfe im engeren Sinne zielen muss. Aber die grundsätzlich auch auf soziale Begegnung und Kooperation ausgerichteten Sportaktivitäten – zumal der Spiel- und Sportgruppen, Mannschaften, Betriebs-Teams, Lauffreize usw. – verlieren dadurch nicht an Bedeutung. Besonders für Kinder und Jugendliche ist ein solcher regelmäßiger Umgang im sozialen Nahbereich wichtig, freundschaftsstiftend, motivationsstärkend, emotional unerlässlich.

„Auf die Bindungswilligkeit vor allem junger Sportwilliger kann man bauen!“

DOSB-PRESSE: Zum Jahresende ist eine Austrittswelle bei den Sportvereinen zu befürchten. Allein der Freiburger Kreis mit den 188 größten deutschen Sportvereinen schätzt, dass ihm rund 10000 Mitglieder verloren gehen werden. Wie schätzen Sie die Gefahren für die Zukunft und das Überleben der Sportvereine ein?

LENK: Mit Austrittszunahmen im Allgemeinen Individualisierungs- und Digitalisierungstrend musste und muss man rechnen. Wieweit sich dies mit der Corona-Krise verstärkt hat, kann ich nicht abschätzen. Zumal auch der Trainingsbereich leider mit einigen wenigen spektakulären Fällen in den Sog der Kinder- und Jugendlichen-Missbräuche geraten ist. Wenn die Vereine aber wachsam und flexibel bleiben, können sie der Austrittswelle Paroli bieten; denn auf die soziale Ausrichtung und eventuell etwas losere menschliche Bindungswilligkeit vor allem junger Sportwilliger kann man bauen!

DOSB-PRESSE: Hat die Politik diese Facette, also die tatsächliche Basis der Sportlandschaft, entsprechend Ihrer Bedeutung für die Gesellschaft angemessen im Blick? Wir reden von rund 27 Millionen Menschen in etwa 90.000 Sportvereinen.

LENK: Trotz aller Lobreden hat die deutsche Politik die unendlich wichtige Rolle und gesellschaftliche Bedeutsamkeit der größten deutschen Bürgerbewegung nicht gebührend erfasst - und zu sehr auf die bloße Medaillen-Förderung des Hochleistungssports reduziert. Wie unsere Gesellschaft auf die Sport-Werte angewiesen ist, zeigt sich darin, dass all diese nicht von Staats wegen zu erzeugen, verordnen oder durchzusetzen sind. So ist die Gesamtgesellschaft auch auf die freiwillig gelebte soziale Gruppenorientierung, Mannschaftlichkeits-, Fairness- und Verantwortungs-Schulung der Sportvereins-Mitglieder und vor allem der Sport-Übungsleiter und Sportlehrer angewiesen.

DOSB-PRESSE: Was, wenn die meisten Vereinsmitglieder ob geschlossener Hallen und fehlender Angebote nicht mehr wie bisher in ihren Vereinen bleiben? Selbst die Existenz von Spitzen-Verbänden ist spätestens im Laufe des Jahres 2021 schwer bedroht, heißt es in einer

vom DOSB beauftragten Studie - inwieweit bereitet Ihnen die Strukturen im Sport Sorgen? Ist womöglich das Gesamtgebilde des organisierten Sports, wie wir es bisher kennen, bedroht?

LENK: Die „schwere Bedrohung“ ist nicht zu leugnen. Aber abgesehen von den vorigen Erläuterungen ist sie wohl einerseits finanziell und so sollte diese interne Krise auch staatlicherseits unabhängig von der Leistungssport-Förderung unterstützend möglichst etwas abgefedert werden. Zum zweiten ist sie temporär und wird sich nach überstandener Corona-Krise wieder abmildern.

Das Interview führte Andreas Müller

Hans Lenk wurde am 23. März 1935 in Berlin geboren, als Kieler Student startete er mit dem Ratzeburger Ruderclub seine Ruder-Karriere, die mit Olympia-Gold im Deutschland-Achter von Rom 1960 gekrönt wurde. Sechs Jahre später führte er den Deutschland-Achter als Co-Trainer von Karl Adam mit zum WM-Titel. Nach dem Abitur studierte Hans Lenk Mathematik, Philosophie, Soziologie, Leibeserziehung und Psychologie in Freiburg und Kiel und promovierte 1961 an der Universität Kiel. Für seine Dissertation über die olympischen Werte erhielt den Wissenschaftspreis des DSB. Nach seiner Habilitation an der TU Berlin hatte er ab 1969 den Lehrstuhl für Philosophie in Karlsruhe inne. Von 1990 bis 1993 war er Präsident der deutschen Gesellschaft für Philosophie, ab 1998 für fünf Jahre Vizepräsident der Weltgesellschaft und von 2005 bis 2008 Präsident der Welt-Akademie der Philosophen. 2010 wurde Hans Lenk mit dem erstmalig vergebenen DOSB-Ethikpreis ausgezeichnet. Gerade erschien zum 60. Jubiläum des Achter-Triumphes in Rom die 3. Auflage seines Buches „Goldtag am Lago Albano“ im Projektverlag Bochum.

LESETIPPS

Das Achterwunder von Rom 1960

Zum 60. Male jährte sich 2020 der erste Olympiasieg des Deutschlandachters
von Hans Lenk

Olympisches Achterfinale auf dem Albaner-See bei Rom am 3. September 1960.

Laut schallt das Startmegaphon über den See. Von den Kraterwänden hallt es dumpf zurück: „Noch eine Minute!“ Der olympische Endlauf steht bevor. Die Achter formieren sich an den Startnachen. Flaues Gefühl im Magen. Konzentration. Zusammenreißen: Jetzt oder nie!

„Êtes vous prêts? – Partez!“ „Los! Und weg, und weg – und eins – und zwei – und drei... – und zehn!“ - Startspurt: das Klatschen der Startspritzer, Knallen der Rollsitze, Getöse schriller Steuermannsschreie. Schlagzahl: „44“. „Leicht vorne! Zum „Streckenschlag!“: „40!“ - „Luftkasten voraus!“ „Druck! Und weg... und weg...!“ - „500 Meter! Viertel Länge! Treten! – Und la-a-ang! ... und lang! Druck! Hart bleiben!“

„1000 Meter! Halbe Länge vorn!“ – „1200 m Stiller Spurt! ... Hart bleiben!“ Zehn scharfe Schläge erwidern den Zwischenspurt der Kanadier. - „Dreiviertel Länge!“ – Der ‚zweite Wind‘. - „1500 m“: Noch 500 Meter – die letzten des letzten Rennens. Muskeln und Sehnen schmerzen im Zug. „Treten!“ Treten gegen wachsenden Widerstand. Luft – Keuchen – Arme, Beine – klobige Hindernisse. Blick aus dem Boot. Vancouver eine Länge zurück. – Endspurt. „Noch fünfzehn!“ Der Bootskörper springt noch einmal an. Alles in diesen Schlag, und wieder in diesen. Man sieht und hört kaum. Schwärze, Brausen, schmerzend-rauchige Kehle. Die Schwere scheint schier unerträglich. „... Vierzehn, fünfzehn – „Durch!“ - Fallen, Sinken, Luft, schwarze Wand, Lichtpunkte – Erschlaffen. „In Bewegung bleiben!“ Automatisches, gelockertes Weiterpaddeln, Schnappen, Keuchen ... – Allmählich taucht die Umwelt auf: die braunen Boote, die bunten Trikots, die brausende Tribüne.

Erstmalig gewann damals ein deutscher Achter (mit Studenten-Ruderern aus Ratzeburg und Kiel) die olympische Goldmedaille. Der Deutschlandachter war nun etabliert. Dieser olympische Höhepunkt hat unser aller Leben mitgeprägt, aus dem Normalzuschnitt herausgehoben zur Erfüllung eines „mythischen“ Traums. Vergoldete Erinnerung. Darin würde hinfort jeder sein Selbstbild spiegeln.

„Der Achter, das ist die Mannschaft an sich!“

(im Gedenken an die vier verstorbenen Kameraden Rulffs, v. Groddeck, Hopp, F. Schepke und die beiden Trainer Karl Adam und Wiepcke)

(ausführlich: Lenk, H.: Goldtag am Lago Albano. Bochum: Projektverlag 2015, 3. Neuaufl: 2020)

Volker Kutschers „Olympia“-Roman

Eine lehrreiche Kriminalgeschichte der Berliner Spiele von 1936

Wer sich in letzter Zeit an der neuen, nämlich dritten Staffel von „Babylon Berlin“ delektierte, der mag, noch mehr als andere, den neuen, nämlich achten Band von Volker Kutschers literarischer Vorlage des opulenten, auch international erfolgreichen Fernseh-Mehrteilers mit Ungeduld

erwartet haben. Doch auch jenseits der von Tom Tykwer und Kollegen eindrucksvoll ins Bild gesetzten Adaption erfreuen sich der profilierte Autor und sein Protagonist Gereon Rath einer ebenso beachtlichen wie treuen Fangemeinde - und dies bereits seit 2007, als sich beide mit dem unter dem Titel „Der nasse Fisch“ erschienenen Auftakt der Reihe einen Namen gemacht und nicht nur hierzulande auf den Bestsellerlisten etabliert haben.

Rath ist wie Kutscher Kölner, doch anders als sein Erfinder kehrt der junge Kriminalkommissar der Domstadt nolens volens den Rücken, um sich fortan in der Reichshauptstadt Berlin mit Verbrechen und Verbrechern sowie mit den Fallstricken des Lebens konfrontiert zu sehen. Die Folie des in dieser wie in jener Hinsicht spannenden Geschehens bilden die späten zwanziger und zunehmend düstern dreißiger Jahre, in denen das Schicksal der Beteiligten, wie das der ganzen Nation, ja der ganzen Welt einschneidend neue Konnotationen, ja verhängnisvolle Wendungen erfährt. Bis ins Detail recherchiert, bietet sich den Leserinnen und Lesern in abgeschlossenen, zugleich ineinandergreifenden Kapiteln ein lebendiges und stimmiges Sittengemälde der Zeit, das auch Schülerinnen und Schülern als Lehrbuch zu empfehlen wäre.

Eben dies, eingefleischte Krimi-Fans mögen verzeihen, macht jenseits der verzweigten Handlungsstränge die besondere Qualität der „Rath-Romane“ aus. Dies gilt auch für das seit Anfang November vorliegende neueste Werk des produktiven Autors, wobei der Autor dieser Zeilen gerne einräumt, dass ihn allein der Titel und der damit aufgerufene historische Kontext mehr noch als ohnehin zum Lesen motiviert hat. Schließlich steht „Olympia“ in Rede. Dabei versteht sich, dass es sich nicht um das berühmte Zeus-Heiligtum des antiken Griechenlands, sondern um eine Chiffre für die Olympischen Spiele der Neuzeit, nämlich jene von 1936 handelt, die auch nach bald 85 Jahren noch immer zum Gegenstand entsprechender Beschäftigung erhoben werden, in deren Fokus meist die Instrumentalisierung des Sports durch die Nationalsozialisten steht.

Vom winterlichen Vor-Spiel in Garmisch-Partenkirchen abgesehen, waren die Berliner Spiele bekanntlich die ersten auf deutschem Boden, die, 1931 vergeben, den Nazis gleichsam in den Schoß gefallen waren und von diesen, nach anfänglichem Desinteresse, als eine hochwillkommene Gelegenheit verstanden wurden, sich vor den Augen der Weltöffentlichkeit nach allen Regeln ihrer perfiden Propagandakunst als friedliebend und weltoffen zu präsentieren. Nicht zum Ruhme des Sports, sondern zum Ruhme des Reiches und seines selbsternannten Führers.

Entsprechend groß wurde gedacht, gebaut und geplant und möglichst nichts dem Zufall überlassen. Auch und schon gar nicht die Unterbringung der knapp 4.000 Aktiven. Während die knapp zehn Prozent Frauen, im Sinne einer Separierung der Geschlechter, Quartier im sogenannten Friesenhaus und angrenzenden Gebäuden auf dem Reichssportfeld fanden, war für die männliche „Jugend der Welt“ etwa 15 Kilometer westlich im Auftrag der Wehrmacht ein Olympisches Dorf entstanden, das seinesgleichen suchte - ein ebenso repräsentatives wie funktionales „Dorf des Friedens“, das nach Ende der Spiele als „schönste Kaserne der Welt“ genutzt werden sollte.

In jenen Tagen im August soll es den Gästen aus 49 Ländern an nichts fehlen, schließlich sollen sie nach ihrer Rückkehr in höchsten Tönen von deutscher Gastfreundschaft berichten. So werden sie von ausgewählten Köchen und Servicekräften des Norddeutschen Lloyd, eines der bedeutendsten Schifffahrtsunternehmen der Zeit sowie von handverlesenen Mitgliedern der Hitlerjugend, dem sogenannten Jugendehrendienst, im Zweifel auch von anderen Gewerben kulinarisch sowie mit Dienstleistungen jedweder Art verwöhnt. Schließlich soll sich persönliche Fürsorge mit einem politischen Mehrwert verbinden.

Vor diesem Hintergrund ist ein mysteriöser Todesfall im Olympischen Dorf kurz vor Beginn der Spiele kein bedauerlicher Zwischenfall, sondern ein Politikum mit buchfüllendem Zündstoff. Zumal es sich, selbstredend, um einen Mord handelt. Dass weitere folgen und deren Aufklärung höchst dramatische Wendungen nimmt, darf man von Volker Kutscher erwarten. So wie ebenfalls vorausgesetzt werden darf, dass seine Schilderungen von Örtlichkeiten und historischen Ereignissen aufs Trefflichste den historischen Realitäten entsprechen. Ganz offensichtlich ging auch dem „Olympia“-Roman eine intensive Recherche voraus, die sich nicht nur auf die Lektüre der verfügbaren Fachliteratur, etwa Emanuel Hübners 2015 publizierte profunde Untersuchung zur Geschichte des Olympischen Dorfes beschränkte. Verbrieft ist zum Beispiel auch der Besuch einer Ausstellung im Deutschen Sport & Olympia Museum, bei der sich Kutscher anhand einer Präsentation von zuvor weitgehend unbekanntem privaten Fotos ein Bild der Berliner Spiele machte.

Das Prinzip ist sein Markenzeichen, nämlich der fiktiven Handlung einen nachgerade dokumentarischen Rahmen zu geben und somit gleichermaßen eine wie die Geschichte zu erzählen. Auf diese Weise hebt er dieses Mal das glanzvolle Sportfest von 1936 ins Licht, um sein Publikum auch auf einen ebenso kurzweiligen wie beklemmenden Trip hinter die Kulissen mitzunehmen. So begleiten wir Oberkommissar Rath auf ausgiebiger Spurensuche im Olympischen Dorf, wo wir dem großen Star und Publikumsliebling der Spiele, Jesse Owens, beim Training zuschauen und auch ein Autogramm ergattern. Wir sind hautnah dabei, als sein Mannschaftskamerad Dave Albritton mit übersprungenen zwei Metern Silber im Hochsprung gewinnt. Zuvor hatten wir bereits die Eröffnungsfeier besucht, selbige aber, auf Veranlassung von Raths Ehefrau Charlotte, die die Nase voll hat vom Regime und seinen penetranten Inszenierungen, vorzeitig verlassen, nachdem das Horst-Wessel-Lied intoniert worden war und Reichskanzler und Staatsoberhaupt Adolf Hitler in Begleitung des belgischen IOC-Präsidenten Graf Henri Baillet-Latour das Stadion betreten und die Spiele „als eröffnet“ erklärt hatte.

Wenige Tage später verhält es sich umgekehrt. Da verlässt Hitler frühzeitig das erste und letzte Fußballspiel, dem er je beiwohnen sollte, während wir mit einer gewissen Schadenfreude die unerwartete 0:2-Niederlage der favorisierten Deutschen gegen die Norweger bis zum Ende auskosten dürfen. Eine Schlappe, die Reichstrainer Otto Nerz den Job kosten und seinem Assistenten, einen gewissen Josef „Sepp“ Herberger, den Weg zu späterer Unsterblichkeit ebnen sollte.

Zudem treffen wir einige ausländische Olympia-Touristen in ihrem exklusiven Hotel oder privaten Logis und sind auch ansonsten vielfach in der herausgeputzten Stadt unterwegs, in der ein allgegenwärtiges Fahnenmeer die unheilige Allianz von Olympischen Ringen und Hakenkreuz vor Augen führt. Und kurz vor Schluss sind wir auch noch zu Gast bei einem pompös-scurrilen Empfang bei Hermann Göring, bei dem wir neben der skrupellos lächerlichen Nazi-Größe auch zwei wunderbar skizzierten Randfiguren begegnen: Eleanor Holm und Avery Brundage - das Glamourgirl und der griesgrämige Funktionär. Erstere, siebenfache Weltrekordlerin und Olympiasiegerin von 1932 über 100-Meter-Rücken, war von Letzterem in dessen Funktion als Chef de Mission wegen zu viel Party auf der neuntägigen Überfahrt von New York von den Spielen suspendiert worden. Während sich die verhinderte Schwimmerin vor Ort gleichwohl prächtig amüsiert, verfolgt der frühere Leichtathlet und schwerreiche Bauunternehmer sehr ernsthaft und erfolgreich seine persönlichen Ambitionen. Zwei Tage vor Beginn der Spiele wurde er ins IOC, berufen. Dabei ersetzte er seinen Landsmann Ernest Lee Jahncke, der wegen seiner standhaften Befürwortung eines Boykotts der Berliner Spiele aus dem exklusiven olympischen Herrenclub ausgeschlossen worden war. Brundage, dem eine gewisse Nähe zu den Nazis und

ihrem Gedankengut unterstellt werden kann, wurde 1952 Präsident des IOC und blieb dies bis zu den Spielen von 1972 in München.

Auch wenn nicht jeder Name und alle Hintergründe allgemein geläufig sind, tut dies dem Lesevergnügen und dem Erkenntnisgewinn keinen Abbruch. Tatsächlich ist Volker Kutscher trotz kleinerer verzeihlicher Ungenauigkeiten wieder einmal ein starkes Stück Geschichte gelungen, das all jenen umso mehr zu empfehlen ist, die dafür eintreten, dass die Olympischen Spiele, das große Friedensfest des Sports, nie mehr, schon gar nicht in Deutschland auf solch schamlose Weise missbraucht werden wie 1936. Andreas Höfer

Über Boxen, Schwimmen, Leichtathletik und (natürlich) Fußball ...

Zehn neue Sport-Biographien ... für eine sportfreie Lesezeit

Der Markt an Sport-Biografie boomt und boomt und wird dabei nach wie vor dominiert vom Fußball. Aber die Palette der Neuerscheinungen hält auch Überraschungen bereit mit „jungen“ Biografien wie der Berliner Boxerin Zeina Nassar. Ebenso ist der Sporthistoriker Erik Eggers, dessen hauptsächliches Arbeitsgebiet der Handballsport ist, z.B. mit einer akribisch recherchierten historischen Biografie aus dem Schwimmsport dabei. Die zehn hier präsentierten Bücher sind allesamt in diesem Jahr erschienen, können aber nur eine Auswahl gelten ... und laden nun erst recht in einer (Vorsicht: Doppeldeutigkeit) sportfreien Zeit zur Lektüre ein. Deswegen nun gleich der Reihe nach dem Alphabet der Nachnamen der Autorinnen und der Autoren:

Christoph Bausenwein: Beckenbauer. Bielefeld 2020: die Werkstatt. 168 S.; 24,90 Euro.

Diese Biografie ist nicht die erste und vermutlich auch nicht die letzte Biografie über Franz Beckenbauer. Sie ist jedoch nicht ganz zufällig genau zum 75. Geburtstag des Kaisers erschienen, den er am 11. September gefeiert hat. Dieses Buch lebt aber nicht nur von den Texten des renommierten Autors, der auch schon Uli Hoeneß und Joachim Löw porträtiert hat, sondern auch von lebensbegleitenden Fotos auf dem Spielfeld, aber auch außerhalb. Gegliedert ist die Biografie in insgesamt 52 kurzweilige Kapitel mit Überschriften wie fußballspezifischen Begriffen wie Libero, Schlenzer und Eigentore, aber auch mit Wendungen wie „Immer oben“, „Schickeria“ und „Denkmal“ - was auch immer damit gemeint sein mag im Leben des Franz B. ...

Christoph Daum (mit Nils Bastek): Immer am Limit. Mein Aufstieg, mein Fall – Die ganze Geschichte meines Lebens. Berlin 2020: Ullstein. 318 S.; 22,00 Euro.

Diese Biografie führt die Leserschaft ans Limit, ganz wie der Titel verheißt: Christoph Daum (geb. 1953), geboren in Zwickau und aufgewachsen in Duisburg, gilt als eine der schillerndsten Trainerfiguren der Fußballwelt: „Der extremste Trainer seiner Zeit“ – mit diesem Superlativ wird er sogar im hinteren Klappentext verlagsseitig apostrophiert. Christoph Daum feierte u.a. als Trainer des 1. FC Köln, von Bayer Leverkusen und dem VfB Stuttgart in über 1.000 Spielen mehr als 500 Siege und holte zahlreiche Titel. Der Termin für den Start als Bundestrainer war laut einer Aktennotiz für den 1. Juni 2001 vereinbart. Das Dokument ist im Buch als Kopie nachzulesen. Doch dann beging er den größten Fehler seines Lebens ... und kam „Zurück ans Limit“, wie Teil zwei des Buches überschrieben ist. Und wie lautet doch dazu das Motto von Christoph Daum selbst: „Es hat mich schon immer gereizt, das Unmögliche zu wagen“.

Erik Eggers: Der Mensch als Fisch. Die Abenteuer von Otto Kemmerich, friesischer Schwimmpionier. Kellinghusen 2020: Verlag Eriks Buchregal. 128 S.; 16,90 Euro.

Diese Biografie beschäftigt sich mit den nahezu unvorstellbaren Ausdauerleistungen des nahezu vergessenen Schwimmpioniers Otto Kemmerich (1886-1952) aus Husum – brillant nacherzählt von Erik Eggers in 20 chronologisch aufgebauten Kapiteln ab 1926 mit Titeln wie: „In Bodenseewellen“, „Unter Eis“ und „Doppel-Weltrekord“ bis zum tragischen Ende in Kapitel „Ekkenekkepen“. Was war geschehen? Der inzwischen 66-jährige Otto Kemmerich bricht im August 1952 zu seiner privaten Olympiade auf, von der er nicht mehr zurückkommen sollte: „Die See hatte ihn verschluckt“, lautet der letzte Satz, der seinen traurigen Tod durch Ertrinken auf Seite 115 verkündet. Fünf Tage nach seinem Start vom Hörnum Strand auf Sylt in Richtung Amrum wurde der Leichnam Kemmerichs vor der Küste der Insel Föhr von einem Fischer gefunden, der dort gerade mit seinem Ausflugs-Kutter „Ekkenekkepen“ unterwegs war ...

Anne-Kathrin Kilg-Meyer: Gertrude Trudy Ederle. Eine Schwimmerin verändert die Welt. Kellinghusen 2020: Verlag Eriks Buchregal. 128 S.; 16,90 Euro.

Diese Biografie zeichnet das Leben und die sportliche Laufbahn im Wasser der Schwimmerin Gertrude („Trudy“) Ederle nach, die an einem einzigen Tag zur berühmtesten Sportlerin der Welt wurde. Was war geschehen? Die damals 20-jährige US-Amerikanerin und Tochter deutscher Einwanderer durchschwamm am 6. August 1926 als erste Frau den Ärmelkanal und wurde dafür in den USA von einem Millionen-Publikum geifert, zumal sie dabei noch zwei Stunden schneller war als jeder Mann vor ihr. Die Autorin Anne-Kathrin Kilg-Meyer, im Hauptberuf als Rechtsanwältin in Augsburg tätig, legt damit bereits ihre zweite historische Biografie vor, nachdem sie 2015 schon ein Buch über die Mileva, die erste Ehefrau von Albert Einstein verfasst hatte. Gertrud Ederle (1905-2003) wurde auch wegen ihres Olympiasieges 1924 in Paris und ihrer zahlreichen Weltrekorde zur großen Pionierin des Frauensports und sogar der einstigen Bademode, denn da war ja noch die Sache mit dem Bikini ...

Dieter Müller (mit Mounir Zitouni): Meine zwei Leben. Was mir das Schicksal genommen und der Fußball gegeben hat. Hamburg 2020: Edel Books. 236 S.; 22,00 Euro.

Diese Biografie handelt vom wechselvollen Leben des heute 66-jährigen Dieter Müller (geb. Kaster), den viele Ältere vermutlich noch als zweifachen Bundesliga-Torschützenkönig in Erinnerung haben, der mit dem 1. FC Köln und später mit Girondins Bordeaux jeweils Landesmeister wurde und mit sechs in einem einzigen Spiel erzielten Treffern bis heute einen Bundesliga-Rekord hält. Im Leben dieses Dieter Müller hat es aber zahlreiche Schicksalsschläge gegeben – einer davon hätte ihm beinahe das Leben gekostet („Herr Müller: Sie waren fünf Tage im Koma. Alles wird gut.“) – nicht nur, aber auch davon ist im Buch die Rede. Deswegen lautet eine Botschaft von Müller schließlich auch, „den Mut nicht zu verlieren und dankbar für all das Schöne zu bleiben“.

Zeina Nassar: big dream. Wie ich mich als Boxerin gegen alle Regeln durchsetzte. München 2020: Carl Hanser Verlag. 208 S.; 15,00 Euro.

Dieser Biografie schildert die Verwirklichung des „big dream“ der Berliner Boxerin Zeina Nassar (geb.)1998, Tochter libanesischer Eltern aus Kreuzberg, die als erste Muslima Deutsche Meisterin im Boxen wurde. Im letzten Jahr gelang ihr jedoch noch ein ganz anderer Coup: Sie

erwirkte die weltweite Änderung der Wettkampfbestimmungen im Boxsport, die fortan den Hijab und das Tragen von langer Kleidung im Ring erlauben, wovon Zeina Nassar natürlich selbst auch Gebrauch macht. Wie alles anfing? Bei den „Box Girls“, dem größten Frauenboxverein Europas in der Bergmannstraße in Kreuzberg, wo es nach dem Probetraining heißt, die Mädchen können sich an den Boxsäcken auspowern: „Ich schlage, schlage, schlage und bin verwundert, woher ich die Kraft nehme. Aber ich spüre sie in mir, wie ich sie nicht im Sportunterricht und nicht auf dem Sportplatz gespürt habe. Danach bin ich total platt, aber auch, wie ich es meiner Mama schon prophezeit hatte: der glücklichste Mensch der Welt“ (Seite 54). War das schon der „big dream“?

Anthony Quinn: Klopp. Eine Liebeserklärung an einen Trainer und seinen Verein. Aus dem Englischen von Philip Bradatsch und Ronald Gutberlet. München 2020: Wilhelm Heyne Verlag. 240 S.; 18,00 Euro.

Diese Biografie über den Menschen und Trainer Jürgen Klopp ist fokussiert auf seinen gegenwärtigen Lebensabschnitt mit Dienstverhältnis zu dem englischen Proficlub FC Liverpool. Gleichzeitig ist es das erste Buch eines englischen Schriftstellers über den deutschen Kult-Trainer (der englische Titel lautet: „Klopp. My Liverpool romance“). Anthony Quinn ist selbst Fan des FC Liverpool seit frühester Kindheit und widmet „Kloppo“ eine Hommage, in der er auch zu erklären versucht, wie und warum der ehemalige Dortmunder und Mainzer Coach in England zu einer Art Popstar am Spielfeldrand emporsteigen konnte ...

Michael Schimmer: Tiefstart. Meine Geschichte als Leichtathlet und „Diplomat im Sportanzug“. Aufgeschrieben von Michaela Seidler. Berlin 2020: Owens. 248 S.; 9,80 Euro.

Diese Biografie handelt einem ehemaligen Leichtathleten, der über sich selbst schreibt, dass er nicht zur „prominenten Top-Garde“ in der DDR gehörte, sich „viele persönliche Freiräume schaffen“ konnte und so „ein abwechslungsreiches Leben mit vielen Vorteilen“ genoss – immer schön adrett gekleidet als „Diplomat im Sportanzug“ (nicht: „Diplomat im Trainingsanzug“!). Michael Schimmer (geb. 1967) wuchs in Potsdam auf, besuchte später die Kinder- und Jugendsportschule (KJS) Werner Seelenbinder in Berlin-Hohenschönhausen. Seine Paradedisziplin waren die 400m (Bestzeit: 45,98 sec.). Er war 1983 und 1984 DDR-Juniorenmeister, wurde 1988 mit der 4x400m-Staffel der DDR bei den Olympischen Spielen in Seoul Vierter und gehörte nach der Wende zur Nationalmannschaft des Deutschen Leichtathletik-Verbandes.

Hermann Schmidt & Miriam Bernhardt: Männer trinken keine Fanta. Eisenfüße, Laufwunder und andere Originale der Fußball-Bundesliga. Hildesheim 2020: arete Verlag. 232 S.; 18,00 Euro

Diese Biografie besteht aus 84 Kurz-Biografien, die in aller Regel nicht mehr als drei Druckseiten im Buch umfassen. Bei diesen Kurz-Biografien stehen gemäß Untertitel fast ausschließlich ehemalige „Originale der Fußball-Bundesliga“ im Vordergrund, die wiederum in einer „originellen Typologie“ präsentiert werden. Wir können bei der Lektüre die „Manndecker und Maurer“ aufsuchen und stoßen dabei u.a. auf Willi Schulz (geb. 1938) und Karl-Heinz Schnellinger (geb. 1939). Es gibt aber auch Laufwunder wie Hans-Peter Briegel (geb. 1955) und Willi Landgraf (geb. 1968) sowie Spaßvögel wie Willi Lippens (geb. 1945) und Ansgar Brinkmann (geb. 1969), die porträtiert werden. Aus der jüngeren und noch aktiven Generation ist z.B. Jerome Boateng (geb. 1988) vom FC Bayern München dabei.

Julien Wolff & Thomas Müller: Mein Weg zum Fußballprofi. Hamburg 2020: Oetinger. 192 S.; 14,00 Euro.

Diese Biografie ist ausdrücklich für Kinder ab zehn Jahren geschrieben und erzählt die bisherige Fußball-Karriere des Thomas Müller von allen Anfängen an, wieder der Titel bereits andeutet. Zwischendurch kommen jeweils mit einem „Zwischenwort“ der Reihe nach sein Berater Ludwig Kögl, sein ehemaliger Trainer und Förderer Hermann Gerland bei Bayern München sowie seine Mutter Klaudia zu Wort. Und dann wird natürlich auch etwas über die Begegnungen von Thomas Müller mit seinem Namensvetter Gerd Müller (geb. 1945) berichtet, unter dem er ebenfalls bei den Bayern trainieren durfte und der ihm sozusagen von Müller zu Müller wertvolle Tipps für das stürmerverhalten im Strafraum mit auf den Karriereweg gegeben hat.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

2. Ausgabe der Zeitschrift Forum Kinder- und Jugendsport

Covid-19, Trainer*innen und Ganzttag – Neues aus der Zeitschrift Forum Kinder- und Jugendsport

In zwei Forschungsbeiträgen der Zeitschrift Forum Kinder- und Jugendsport werden erstmals Kinder nach ihrer Meinung zu Offenen Ganzttagsschulen befragt. Wie erleben Kinder Ganzttagsschulen und welche Rolle können dabei sogenannte „Sportagenten“ im Ganzttag übernehmen? Diesen Fragen gehen die Wissenschaftler*innen Heike Gumz (Universität Kassel) sowie Sebastian Braun und Katrin Albert (Humboldt-Universität zu Berlin) nach. Ihre Ergebnisse können in der zweiten Ausgabe der Fachzeitschrift „Forum Kinder- und Jugendsport- Zeitschrift für Forschung, Transfer und Praxisdialog nachgelesen werden. Hinweise aus der Praxis zum Potenzial der Bewegungsförderung durch den organisierten Sport im Ganzttag gibt der Fachbeitrag des Turn-Klubs zu Hannover, in dem der organisierte Sport als Bildungsakteur und Mitgestalter des Ganztags und der kommunalen Landschaft herausgestellt wird.

Die Zeitschrift Forum Kinder- und Jugendsport bietet aber auch noch weitere „Schmankerl“ für Akteur*innen aus der Wissenschaft und der Kinder- und Jugendsportpraxis. Diesmal stehen Trainer*innen im Fokus – über welches Selbstverständnis verfügen sie, welche Kompetenzen sind wichtig im Umgang mit Kindern und Jugendlichen? Einblicke darüber verschaffen eine Evaluation im Rahmen des DOSB/dsj-Projektes TrainerInSportdeutschland, die „Mini-Trainer-Offensive“ der Basketballjugend sowie die Fortbildungsangebote der Deutschen Skijugend zur „mental Stärke“.

Selbstverständlich wird das Thema Covid-19 nicht ausgespart. Die Deutsche Sportjugend führte Interviews mit den Mitgliedern des dsj-Forschungsverbundes zu den Herausforderungen, die sich aus Sicht der Wissenschaftler*innen durch das Virus für den Kinder- und Jugendsport ergeben.

Ziel der Zeitschrift ist es, einen Praxis-Forschungsdialog und damit das von- und miteinander Lernen und Erfahren voranzutreiben. Forum Kinder- und Jugendsport bietet für alle Akteur*innen im Kinder- und Jugendsport den Raum, aktuelle Vorhaben und Projekte zu platzieren, Herausforderungen zu benennen und damit auch in der Wissenschaft auf dringende Forschungsfragen aufmerksam zu machen.



Haben auch Sie einen exklusiven Beitrag für die Zeitschrift? Dann schreiben Sie uns hier zeitschrift_fkjs@dsj.de.

Abonnementbestellungen (46,84 Euro/Jahr) können direkt beim Springer Verlag customerservice@springernature.com vorgenommen werden. Alle weiteren Fragen werden über zeitschrift_fkjs@dsj.de beantwortet.